

Ausgabe 05 Oktober 2008  
3,50 €



# DBB-Journal



**Ingo Weiss  
im Interview**

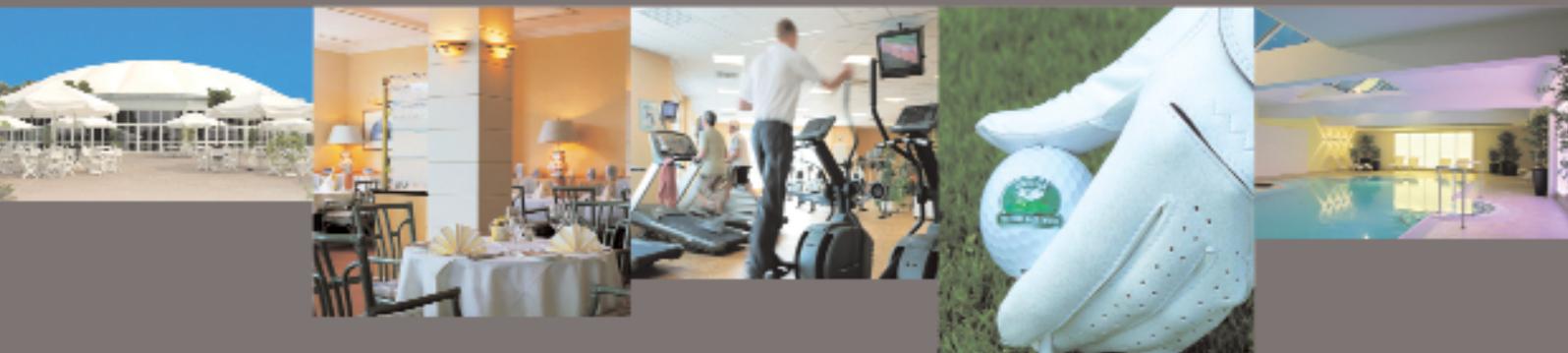
**In diesem Heft:  
DBB-Damen kämpfen  
weiter um EM-Teilnahme**

# GERRY WEBER WORLD



## Die GERRY WEBER WORLD heißt Sie willkommen

Tauchen Sie ein in unsere außergewöhnliche Sport-, Wellness- und Event-Oase in Halle/Westfalen. In unserem 4-Sterne-Haus, dem GERRY WEBER Sportpark Hotel, finden Sie Entspannungsmöglichkeiten in mediterranem Ambiente: Sei es in einem der 101 komfortablen Zimmer und fünf Suiten oder in dem über 1000 Quadratmeter großen Wellness- & Beauty-Center mit einer Saunalandschaft und einem reichhaltigen Programm an Massage- und Beautybehandlungen. Im Anschluss verwöhnt Sie unser Küchenchef im Restaurant „La Fontana“ mit italienischen Köstlichkeiten. Genuss pur!



Anspruchsvoll gestaltet am Fuße des Teutoburger Waldes ist eine 27-Loch-Golfanlage, die Anfängern und Profis gleichermaßen eine sportliche Herausforderung bietet. Im Department Medical Fitness finden Sie Gelegenheit für Ihren persönlichen Check-up. SALUTO – das Kompetenzzentrum für Gesundheit und Fitness – ist dafür die erste Adresse, auch für die Handball-Nationalmannschaft sowie für Bundesliga Fußball- und Handball-Mannschaften.

Von Rock und Pop, über Sport bis Gala erleben Sie im GERRY WEBER STADION sowie im Event & Convention Center alle Facetten des Entertainments. Alles live und hautnah: GERRY WEBER OPEN, QS-Supercup mit dem Handball-Weltmeister Deutschland, Olympia-Qualifikation der Frauen-Volleyball-Nationalmannschaften, WM-Boxkämpfe und Klassikkonzerte.

**Die außergewöhnliche Vielfalt für Ihre ganz persönliche Auszeit.**

**[www.gerryweber-world.de](http://www.gerryweber-world.de) • Telefon 05201 899-0**

# Liebe Leserinnen und Leser, ich begrüße Sie zur 5. Ausgabe des DBB-Journals.

Der Deutsche Basketball Bund kann sich genüsslich zurücklehnen und in aller Ruhe dem Sommer 2009 entgegen sehen, denn erst dann geht es wieder los mit den Nationalmannschaften. Jetzt ist erst einmal Pause und Gelegenheit zum Durchatmen.....???

Mitnichten! In der heutigen deutschen Sportlandschaft gibt es für die Spitzenverbände kaum noch Zeit zum Rasten, kaum noch Gelegenheit, neue Kräfte zu sammeln und die „Batterien“ aufzuladen. Zu vielfältig sind die Aufgaben, denen sich die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen und die Präsidien das ganze Jahr über und ganz besonders am Ende und Anfang Olympischer Zyklen stellen müssen.

Daher erschien es uns jetzt an der Zeit, ein ausführliches Interview mit DBB-Präsident Ingo Weiss zu führen, der als Vollblut-Funktionär Einiges zu diesem Thema beisteuern kann. Außerdem geht der Deutsche Basketball Bund jetzt wieder mit einem kompletten hauptamtlichen Team an den Start: auch der neue Sportdirektor Steven Clauss kommt in dieser Ausgabe zu Wort und ist einer der Mit-

arbeiter, für die das Wort „Zurücklehnen“ in den kommenden Wochen zum Fremdwort wird.



Dorothea Richter für die deutschen Damen in Aktion.

Foto: Schöning

Die deutschen Damen werden Anfang Januar um ihre letzte Chance, sich für die EM 2009 zu qualifizieren, kämpfen. Wie die zweite Hälfte der EM-Qualifikation verlief und was Bundestrainer Imre Szittyta und Linda Fröhlich zu sagen haben, finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe. Darüber hinaus beschäftigen wir uns wie gewohnt an mehreren Stellen mit dem deutschen Nachwuchs, bieten erneut interessantes Material für Trainer an und haben natürlich auch unsere gewohnten Rubriken gefüllt. Wir haben uns bemüht, Ihnen wieder eine buntes und abwechslungsreiches Leseangebot zu machen.

Viel Spaß beim Lesen und einen angenehmen Herbst wünscht

*Christophe Zücker*

## Kurz vor Andruck

### Trainerteam festgelegt:

Herren-Bundestrainer Dirk Bauermann hat sich auf das Trainerteam für den männlichen Bereich für den Olympischen Zyklus festgelegt.

Die A2-Nationalmannschaft wird künftig – zumindest im Jahr 2009 – von Bauermann selbst betreut. „In der Mannschaft werden vier bis sechs Spieler stehen, die kurz- oder mittelfristig das Gesicht der A-Nationalmannschaft bilden. Die Universiade in Belgrad als Höhepunkt ist bereits vom 1.-12. Juli 2009, danach sind es noch zwei Wochen bis zum Beginn des A-Programms“, erklärt der Bundestrainer.

Ein neues Gesicht gibt es auf dem Trainerstuhl der U20-Nationalmannschaft: Henrik Rödl übernimmt die Aufgabe

von Emir Mutapcic, der aufgrund der BBL-Cheftrainerregelung nicht mehr zur Verfügung stehen kann. „Mucki hat in den vergangenen drei Jahren mit beispielhaftem Einsatz hervorragende Arbeit geleistet und die U20-Nationalmannschaft wieder in die A-Gruppe geführt. Mit Henrik haben wir den idealen Nachfolger gefunden. Er hat Erfahrung sowohl als Erstligacoach als auch als Trainer im Nachwuchsbereich. Damit kehrt ein weiterer Ehemaliger in das Boot des DBB zurück, das freut mich sehr“, so Bauermann.

Die U18-Nationalmannschaft bleibt in den bewährten Händen von Kay Blümel. „Kay ist mit seiner Erfahrung und mit seiner Identifikation für die Sache unverzichtbar für unser Programm und genießt weiterhin mein vollstes Vertrauen“, sagt Dirk Bauermann. Neuer Trainer der U16-Jungen und damit auch

Headcoach des Projektes „Bewerbung um die FIBA U17-WM 2010“ ist der bisherige A2-Bundestrainer Frank Menz. „Diese Altersgruppe besitzt eine extrem große Bedeutung für den Basketball in Deutschland. Deshalb haben wir uns für einen solchen Hochkaräter auf der Trainerposition entschieden. Wir brauchen hier einen hauptamtlichen Trainer, und Frank hat bereits in Weisfenfels und Jena erstklassige Arbeit mit sehr jungen Spielern vorzuweisen“, rundet Bauermann die Vorstellung der neuen Trainerkonstellation ab.

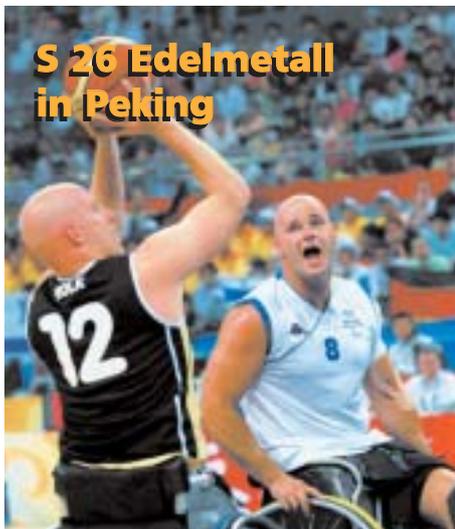
Auch im Assistenztrainerbereich der A-Nationalmannschaft wird es Veränderungen geben müssen, denn Achim Kuczmann fällt ebenfalls unter die BBL-Cheftrainerregelung. Künftig werden hier Volker Stix und Frank Menz dabei sein.

## AUS DEM INHALT

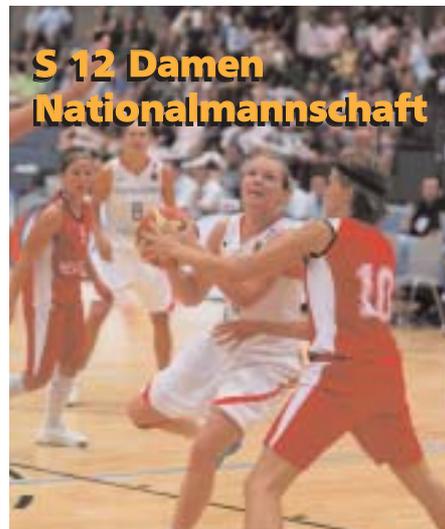


### Im Interview: DBB-Präsident Ingo Weiss S 06

- 06 Interview mit  
DBB-Präsident Ingo Weiss
- 10 Steven Clauss ist neuer  
DBB-Sportdirektor
- 11 A2: Erfolgreicher Sommer
- 12 DBB-Damen dürfen  
weiter träumen
- 15 Interview mit Imre Szittyá
- 16 Alltag der DBB-Olympioniken
- 18 Interview mit Lucca Staiger
- 22 Klosterschüler nehmen das  
"Triple" ins Visier
- 24 Talentsichtung auf  
hohem Niveau
- 26 Traum von Edelmetall in  
Peking erfüllte sich
- 32 A2: Angriffskonzeption
- 40 Was macht eigentlich...  
... Silvia Otto?
- 42 Expertenmeinung:  
Heute von Theo Breiding



### S 26 Edelmetall in Peking



### S 12 Damen Nationalmannschaft

#### IMPRESSUM

Das DBB-Journal erscheint zweimonatlich.

**Herausgeber:**  
Deutscher Basketball Bund

**Chefredakteur**  
Christoph Büker (bü)

**Chef vom Dienst, stellv. Chefredakteur**  
Marc Gropitz (mg)

**Redaktion**  
Thorsten Jordan, Elisabeth Kozlowski

**Gestaltung:**  
Annette Kruth

**Redaktionsanschrift:**  
DBB-Journal, c/o Deutscher Basketball Bund,  
Schwanenstraße 6-10, 58089 Hagen  
E-Mail: dbbjournal@basketball-bund.de

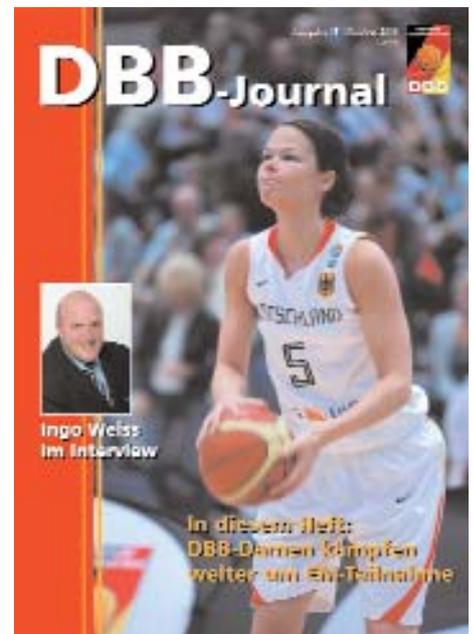
**Produktion:**  
maGro-Verlag  
Römerallee 63, 53909 Zülpich.  
Telefon 02252/83000  
E-Mail: info@magro.de  
www.magro.de

**Anzeigen:**  
BWA GmbH  
Marketinggesellschaft des  
Deutschen Basketball Bundes  
Tanja Höpker, Tel. 02331-33 28 53  
E-Mail: hoepker@bwa-basketball.com

**Druck:**  
Druck Center Meckenheim GmbH & Co. KG  
Eichelkampstraße 2  
53340 Meckenheim

**Bezugspreis:**  
Für Abonnenten jährlich Euro 19,80 inkl. Versand-  
spesen, ab sechs Abonnements Euro 17,80. Einzel-  
hefte Euro 3,50 zzgl. 1 Euro Porto. Kündigungen des  
Abonnements nur schriftlich und mit einer Frist von  
sechs Wochen zum Ende des Kalenderjahres.

**Urheberrechtlicher Hinweis:**  
Das DBB-Journal sowie alle in ihm enthaltenen einzel-  
nen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich  
vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der  
vorherigen Zustimmung des Herausgebers. Das gilt  
insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeiche-  
rung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



Anne Breitreiner nimmt Maß.

Foto: Schöning

## Nicht unwichtig ...



### Verdiente Basketballer erhalten Bundesverdienstkreuz

Zwei verdiente Basketballer haben das Bundesverdienstkreuz erhalten. Der Vorsitzende des DBB-Kooperationspartners Deutschen Rollstuhl-Sportverbands, Ulf Mehrens (Foto oben Mitte) wurde von Bundespräsident Dr. Horst Köhler persönlich im Berliner Schloss Bellevue mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Der ehemalige Nationalspieler des DBB engagiert sich seit über 25 Jahren an vorderster Front für die Belange des Behindertensports und hier insbesondere im Bereich Rollstuhlbasketball.

Der Göttinger Oberbürgermeister Wolfgang Meyer überreichte die Urkunde und den Orden an Wessel Lücke (Foto unten). Neben seinen Verdiensten als Spieler, Trainer und Abteilungsleiter hat sich Lücke mit dem „MINI-Turnier der BG 74 Göttingen“ bereits jetzt ein Denkmal gesetzt.



Ein arbeitsreiches Wochenende in traumhafter Umgebung am Schliersee verbrachte das DBB-Präsidium mit Teilen des Hauptamtes bei seiner jüngsten Sitzung. Auf dem Foto sehen Sie: (v. li.) Vizepräsident Bildung Prof. Lothar Bösing, Jugendsekretär Uwe Albersmeyer, Vizepräsident Jugend Sascha Dieterich, Pressesprecher Christoph Büker, Vizepräsident Breiten- und Freizeitsport Heinz-Michael Sendzik, Geschäftsbereichsleiter Finanzen Heinz Schoenwolf, BWA-Geschäftsführer Jochen Sandkühler, Vizepräsident Leistungssport Dr. Wolfgang Hilgert, Vizepräsident Finanzen Bernd Heiden (verdeckt), Generalsekretär Wolfgang Brenscheidt, Ehrenpräsident Roland Geggus (verdeckt), Präsident Ingo Weiss und Vizepräsident Sportorganisation Michael Geisler.

Foto: Schlierseer Hof

### Körbe werfen für Demokratie und Toleranz

Unter dem Motto „Future Fairness“ fanden zuletzt drei Basketball-Tagescamps in Halberstadt, Dessau und Kalbe/Milde statt. Das von der Bundesregierung gegründete „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“ veranstaltete die Camps in Kooperation mit dem Deutschen Basketball Bund. Die sportliche Leitung der Camps übernahmen der ehemalige DBB-Bundestrainer Bernd Röder und der ehemalige DBB-Nationalspieler Marvin Willoughby. Über 100 Jugendliche im Alter von 12-17 Jahren nahmen an den Tagescamps teil.

Die Jugendlichen aus ganz Sachsen-Anhalt erlernten an den Stationen Passen & Fangen, Werfen und Dribbling sowie einige Grundkenntnisse der Sportart Basketball. In zwei interaktiven Workshops zum Thema „Peer Training“ und „Gewaltprävention“ erarbeitete man zudem gemeinsam, wie ein gewaltfreier, fairer und toleranter Umgang mit seinen Mitmenschen – nicht nur auf dem Spielfeld - aussehen könnte.



„Das war Wahnsinn!“ DBB-U16-Nationalspieler Kevin Bright (Foto rechts) hatte die Ehre, den im Rahmen des NBA-Spieles der Europe Tour 2008 zwischen den New Orleans Hornets und den Washington Wizards in Berlin weilenden Olympiasieger und NBA-Star Chris Paul im Niketown Berlin zu treffen.

Er wurde zum Fan: Der 16-jährige Spieler der Deutschen U16-Nationalmannschaft traf sein Idol auf der Bühne des Niketown Berlin. „Es ist mir eine Ehre, hier neben einem der besten Spieler der Welt zu stehen. Man sieht an Chris, dass es nicht auf die Größe ankommt. Mit seinen nur 1,83 Meter hat er es durch hartes Training geschafft, ein Superstar der NBA zu werden“, so der stolze Kevin Bright.

Foto: Nike



DBB-Präsident Ingo Weiss hat noch viel vor mit den Deutschen Nationalmannschaften. Die Teilnahme an den Olympischen Spielen war nur ein erster Schritt. Hier überreicht er mit Klaus Oskar Schmidt, Vorstandsmitglied der ING-DiBa, der Nationalmannschaft die Teilnehmerschein für Olympia.

Foto: DBB / Weinkauf

## Ingo Weiss im Interview

# >> Ohne Spaß würde ich es nicht machen <<

## DBB-Präsident setzt auf Nachwuchs-WM und Herren-EM

Von Marc Grosnitz

**H**err Weiss, Sie haben einen aufregenden Sommer hinter sich. Nach dem tollen Erfolg der Herren-Nationalmannschaft bei der Olympia-Qualifikation in Athen, bei dem Sie hautnah dabei waren, sind Sie gleich zweimal nach Peking gereist. Einmal zu den Olympischen Sommerspielen und wenige Wochen später auch zu den Paralympics. Wie hat Ihnen China gefallen? Ich war nicht zum ersten Mal in China. Ich durfte schon mit der Nationalmannschaft vor zwei Jahren zur Vorbereitung der Weltmeisterschaft in Japan nach Shanghai reisen, ich war aber auch schon für die Deutsche Sportjugend in China. Es ist immer wieder ein besonderes Erlebnis. Zum einen diese riesigen Dimensionen des Landes, zum anderen diese Freundlichkeit, die einem entgegen gebracht wird. Ich habe großen Respekt vor diesem riesigen Land mit seiner unglaublichen

Kultur, das 1,3 Milliarden Menschen ernähren, ausbilden und mit Arbeit versorgen muss. Eine Mammutaufgabe.

### Und wie haben Ihnen die Olympischen Spiele selbst gefallen?

Was für eine Frage. Das war natürlich ein einmaliges Erlebnis. Sowohl die Olympischen Spiele als auch die Paralympics. Wobei die Paralympics mich besonders beeindruckt haben. Es war schon phänomenal, welche sportlichen Leistungen dort trotz schwerster Behinderungen der Athleten vollbracht wurden.

### Auch oder gerade von den deutschen Rollstuhl-Basketballern!

Stimmt, das war toll und ich muss zugeben, dass ich vom Rollstuhl-Basketball regelrecht infiziert wurde. Beide deutschen Mannschaften haben tolle Spiele, die teilweise mit einem unbändigen

Einsatz und Willen geführt wurden, gezeigt. Für mich war es ein besonderes



DBB-Präsident Ingo Weiss blickt nur nach vorne und will den Weg weisen.

Foto: DBB / Sauer

Erlebnis, so hautnah dabei zu sein und dann auch noch diese Erfolge mitzuerleben. Allen voran die Silbermedaille für die Damen, aber auch der fünfte Platz der Herren kann sich sehen lassen.

**Ein ähnliches Abschneiden hätten sie sich vom Team von Trainer Dirk Bauermann sicherlich auch gewünscht?!**

Wünschen darf man sich ja vieles. Aber ehrlich, wir haben da keinen Erwartungsdruck aufgebaut. Sicherlich wäre es toll gewesen, neben dem überragenden Auftaktspiel gegen das starke Team aus Angola noch ein zweites oder drittes Mal aufzutreffen zu können und vielleicht ins Viertel- oder Halbfinale zu kommen. Sicherlich träumt man auch mal von einer Medaille. Doch realistisch gesehen musste man doch in dieser schweren Gruppe mit Griechenland, Spanien, den USA sowie den Gastgebern mit diesem Ausgang rechnen. Unser sportlicher Höhepunkt war in Athen mit der Qualifikation erreicht. Da hat die Mannschaft Überragendes geleistet. Darum darf man ihr auch zugestehen, dass in Peking vielleicht der eine oder andere Akku nicht mehr wirklich voll aufgeladen war. Aber das war letztendlich auch egal. Für uns war die Teilnahme an den Olympischen Spielen nach 16 Jahren Abstinenz der Erfolg, und den haben wir genossen.

**Was war für sie persönlich der Höhepunkt?**

Da brauche ich nicht lange nachzudenken, und jedem anderen DBB-Präsidenten an meiner Stelle wäre es genauso gegangen: Als Fahnen-träger Dirk Nowitzki das



Ingo Weiss im Gespräch mit DOSB-Präsident und IOC-Mitglied Dr. Thomas Bach. Der Sport steht immer im Vordergrund.

Foto: DBB / Sauer

gesamte deutsche Olympia-Team ins Vogelnest (Olympiastadion von Peking) vor 90.000 frenetisch jubelnden Zuschauern führte. Das war Gänsehaut-Gefühl pur.

**Die Qualifikation für Peking in Athen fiel mit der Halbzeit Ihrer vierjährigen Amtsperiode zusammen. Wie fällt denn Ihre Zwischenbilanz aus, sportlich ist bei den Herren im Prinzip schon alles gesagt?**

Ja, wobei man nicht unterschlagen sollte, dass das Team von Trainer Dirk Bauermann sich schon automatisch für die Europameisterschaft in Polen qualifiziert hat. Die Mannschaft hat wirklich viel erreicht, ich bin ziemlich „stolz“ auf diese Jungs!

**Nun steht die Mannschaft vor einem Umbruch, besonders wenn Dirk Nowitzki nun wirklich erst einmal eine Länderspielpause einlegt. Rechnen Sie nun erst mal mit einer Durststrecke?**

Da warten wir erst mal ab! Zum einen wissen wir noch gar nicht, was Dirk Nowitzki und auch Chris Kaman wirklich machen. Zum anderen trifft uns der Umbruch ja nicht überraschend. Es war klar, dass nach Olympia ein Schnitt erfolgt. Doch es kommen viele Talente nach. Da mache ich mir eigentlich nur wenig Sorgen. Es ist eher spannend, zumal ja nicht nur die

Mannschaft im Wandel ist, sondern der gesamte Leistungssportbereich eine Umstrukturierung durchläuft. Wir haben mit Yvonne Schneeloch eine zusätzliche Referentin für Leistungssport installiert. Es ist uns gelungen, Dirk Bauermann langfristig und in Vollzeit an den DBB zu binden. Und nun haben wir mit Steven Clauss auch einen neuen Sportdirektor. Da werden wir sicherlich viele neue Ideen präsentiert bekommen. Auch für die Nachwuchsarbeit und die Damenmannschaften!

**>> Nowitzki als Fahnen-träger war Gänsehautgefühl pur <<**

**Für die Damen scheint das notwendig zu sein! Das Team von Trainer Imre**

**Szittyta hat einen harten Sommer hinter sich.**

Ganz so kritisch sehe ich das nicht. Aber das mit dem harten Sommer stimmt leider. Ich bin dennoch fest davon überzeugt, dass sich Imre Szittyta mit seinem Team noch für die Europameisterschaft qualifizieren wird. Die Mannschaft hat das Potenzial. Was ich mir aber für die Mannschaft fast genauso wünschen würde, wäre mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Das ist überhaupt das größte Problem des deutschen Damen-Basketballs. Die Rahmenbedingungen sind bescheiden. Nicht nur die Nationalmannschaft wird viel zu selten wahrgenommen. Auch die Damen-Bundesliga hat in dieser Beziehung kleine Probleme. Die Zuschauerzahlen sind niedrig. Es ist sehr schwer Sponsoren zu finden. Da gibt es noch jede Menge Nachholbedarf.

Darum ist es besonders wichtig, dass wir, der DBB, die Nachwuchsförderung im weiblichen und männlichen Bereich vorantreiben und das in Zusammenarbeit mit den Bundesligen.

**Stichwort Nachwuchsarbeit!**

Da sehe ich uns derzeit auf einem sehr guten Weg. Nachwuchsarbeit bedeutet Kontinuität! Ich weiß als langjähriger Vizepräsident Jugend, wovon ich spreche. Man muss immer weiterarbeiten, darf sich auch von zwischenzeitlichen Rückschlägen nicht aus der Bahn werfen lassen und gleich alles hinterfragen. Immer mal wieder aufkommende Zweifel nach dem Sinn der einen oder anderen EM-Teilnahme unserer Nachwuchsmannschaften, die ja nur durch einen entsprechenden Etat zu stemmen sind, sind nicht hilfreich und aus meiner Sicht unnötig. Sie sind die Perspektive und die Messlatte für unseren Leistungsstand. Wir sehen es ja jetzt wieder: Nach einem kleinen Hänger sind zum Beispiel alle unsere männlichen Auswahlteams wieder in der A-Gruppe vertreten. Deutschland gehört in allen Altersklassen also zu den Top16 in Europa. Das geht nur, wenn man kontinuierlich hart weiterarbeitet. Das muss immer unser Ziel sein, wenn wir später auch mit den A-Teams oben mitspielen wollen. Aber der DBB kann die Nachwuchsförderung nicht alleine stemmen. Wir sind angewiesen auf die gute Arbeit in den Vereinen und umso wichtiger ist das Zusammenwirken aller Kräfte. Das sieht man ja auch an der Entwicklung der NBBL.

**Ist die Nachwuchs-Bundesliga ein Erfolgsmodell?**

Ganz sicherlich. Die Akzeptanz, die diese Liga bereits nach zwei Jahren genießt, ist



Nicht nur DBB-Präsident, sondern auch Vorsitzender der Deutschen Sportjugend und Präsidiumsmitglied des Deutschen Olympischen Sportbundes: Ingo Weiss.

Foto: DOSB

sensationell. Sie bietet einfach alles und ganz besonders viel Spielpraxis für die jungen Talente auf hohem Niveau. Hier können sie sich nicht nur für die Nationalmannschaften, sondern viel wichtiger für die Bundesligavereine empfehlen. Denn das muss auch ein Ziel der Zukunft sein. Mehr deutsche Spieler in den Bundesligen. Mehr Spielpraxis unserer Talente in den Eliteklassen ist gut für die Nationalmannschaft. Viele deutsche Spieler in den Bundesligateams sind gut für die Identifikation mit den Fans.

**Dann könnte diese Liga ja Schule machen!**

In der Tat gibt es schon Überlegungen. Möglicherweise wird noch eine U16 NBBL im männlichen Bereich und eine NBBL im weiblichen Bereich ins Leben gerufen. Gespräche mit den Bundesligen und den Vereinen laufen schon.

**Zudem bemüht sich der DBB um die Ausrichtung der ersten U17-Weltmeisterschaft 2010. Wie sehen Sie die Chancen, dass Deutschland den Zuschlag erhält?**

Eigentlich recht gut. Die FIBA sucht bei der Premiere dieser Titelkämpfe einen Ausrichter mit einer guten Infrastruktur und noch viel wichtiger mit viel Veranstaltungs-Erfahrung. Da hat der DBB einiges vorzuweisen, nicht zuletzt dank des Albert Schweitzer Turniers.

**>> Der deutsche Basketball braucht wieder ein Leuchtturmprojekt <<**

**Für den DBB wäre die Ausrichtung der WM sehr prestigeträchtig. Ist sie zugleich die Vorbereitung eines eventuell späteren Basketball-Großereignisses in Deutschland?**

Das ist der Weg, den ich mir vorstelle. Nach der U17-WM könnte es dann eine U18-EM in Deutschland geben und später mal 2015 oder vielleicht 2017 wieder eine EM der Herren. Der deutsche Basketball braucht in absehbarer Zeit mal wieder so ein „Leuchtturm-Projekt“ mit viel medialer Präsenz. Und ich wäre ein schlechter DBB-Präsi-

dent, wenn ich nicht solche Wege und Ziele aufzeigen würde, selbst in dem Bewusstsein, dass dies nicht zuletzt auch finanziell eine riesige Aufgabe ist. Aber wir haben ja auch sechs bis acht Jahre Zeit, die entsprechenden Planungen anzugehen und Gespräche mit potentiellen Sponsoren zu führen.

**Apropos Medien. Die TV-Präsenz des deutschen Basketballs lässt doch einige Wünsche offen?!**

Leider ist das so. Ich bin sehr froh, dass wir im DSF und auch im digitalen TV unseren festen Platz haben. Aber es könnte noch mehr sein, und ich wünschte mir auch noch weitere Partner. Fernsehpräsenz ist unheimlich wichtig. Und wir müssen unseren Platz neben dem Fußball, der natürlich alles überdeckt, finden. Wir brauchen diese Präsentationsplattform für unseren Nachwuchs, aber auch für unsere Sponsoren.

Sie gehen in den nächsten Jahren einen gemeinsamen Weg: DBB-Präsident Ingo Weiss und Bundestrainer Dirk Bauermann.

Foto: DBB / Camera 4

**Mit der ING-DiBa hat der DBB einen langjährigen und verlässlichen Partner. Muss man sich derzeit angesichts der unzähligen Katastrophenmeldungen vom Finanzmarkt Sorgen machen?**

Nein, auf keinen Fall. Es gibt keine Anzeichen dafür, und ich mache mir auch keine Sorgen. Ich habe dort selbst Geld angelegt und werde es auch sicherlich dort lassen. Das Vertrauen ist groß, auch was unsere Zusammenarbeit im Basketball angeht. Ich habe mich sehr gefreut, dass Ben Tellings, der Vorstandsvorsitzende der ING-DiBa, in Peking war und dort, glaube ich, endgültig zum Basketballfan „mutierte“. Wir sind glücklich mit unserem Partner, der seine Unterstützung ja nicht nur auf die Herrennationalmannschaft und Dirk Nowitzki fokussiert hat. Sie ist viel breiter angelegt und bezieht die Damen genauso ein wie den Nachwuchs und den Breitensport Basketball. Bis Ende 2010 ist die Zusammenarbeit noch vertraglich gesichert, und ich bin mir ziemlich sicher, dass wir im nächsten Jahr die Gespräche angehen werden, dieses Erfolgsprojekt weiter fortzusetzen.

**Sie sind nicht nur Präsident des DBB sondern auch Präsidiumsmitglied des Deutschen Olympischen Sportbundes, Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, Mitglied im Programmbeirat RTL2 für den Deutschen Olympischen Sportbund ....**

Bevor Sie nun alle weiteren Ämter aufzählen, ich weiß, was Sie fragen möchten, und ja, es ist eine Menge Arbeit. Doch ich würde es nicht machen, wenn es nicht zu schaffen wäre, und noch wichtiger, ich würde es nicht machen, wenn es mir keinen Spaß machen würde.

**Dennoch die Frage, wie ist das zu schaffen?**

Erst einmal muss man bereit sein zu arbeiten, und dann ist eine souveräne Planung sehr wichtig. Ohne ins Detail zu gehen, begann meine Woche in Berlin, wo ich gleich mehrere Termine auf politischer Ebene hatte, aber auch das NBA-Spiel gesehen habe. Es ging weiter nach München zur DBB-Präsidiumssitzung, dann nach Hennef zur DOSB-Präsidiumssitzung. Zwischenzeitlich habe ich mich auch in Münster im Büro und bei meiner Frau blicken lassen. Nun sitze ich hier mit Ihnen in Hennef, dann fahr ich mal wieder nach Hause und nach dem Aktenwechseln geht es weiter nach Freiburg, Basel, München und Frankfurt und immer mal wieder zwischendurch Münster. Das ist normal.

**Dennoch ist nur schwer vorstellbar, dass man bei einer solchen Ämterhäufung noch den Durchblick behält!**

Das Wort Ämterhäufung ist mir zu negativ behaftet. Ja, es sind viele Positionen und Ausschüsse, doch wie gesagt, das ist wohl überlegt und macht Spaß. Sie dürfen auch den Nutzen nicht übersehen. So wird ein kleines aber feines Netzwerk aufgebaut, und damit meine ich nicht nur mich, dass es ermöglicht, viele Entscheidungen schneller voranzutreiben. Die Wege zur Politik oder zu anderen Fachverbänden aber auch zu potenziellen Sponsoren sind kurz, und das ist ungemein wertvoll, gerade für den Basketball. Aber ein solches Programm kann man natürlich nicht als Alleinunterhalter bewältigen. Da braucht man viel Unterstützung!

**Von wem, und bleibt dabei noch Zeit für das Privatleben?**

Sicherlich schwierig, aber es geht, und zum Glück habe ich nicht nur eine verständnisvolle Frau, sondern auch eine, die vieles mitmacht. Sie reist mit zu Spielen oder begleitet mich bei anderen Terminen. Sie war auch bei meinem ersten Besuch in Pe-

king dabei. Aber sie hat als Lehrerin selber einen Beruf, der sie fordert und viel Zeit in Anspruch nimmt. Darum freut sie sich sicherlich nicht nur, wenn ich zu Hause bin, sondern ist manchmal auch froh, wenn ich sie nicht belästige und sie ihre Dinge erledigen kann, ohne Rücksicht nehmen zu müssen. Aber man braucht auch Freunde, die das so akzeptieren. Und die habe ich. Und der eine oder andere hilft mir sogar bei meinen täglichen Aufgaben, wie zum Beispiel eine Freundin meiner Frau, die mich als Englischlehrerin bei Übersetzungen unterstützt. Zudem braucht man natürlich einen Arbeitgeber, der dieses Engagement mit trägt, und den habe ich mit der Uni Münster.

Das wichtigste ist jedoch, dass man hauptamtliche Mitarbeiter hat, die einem den Rücken frei halten und zum anderen für die Umsetzung der vielen Ideen und Projekte verantwortlich sind. Da kann der DBB besonders auf seine Geschäftsstelle in Hagen stolz sein.

Dem Präsidium steht ein tolles, fachkompetentes und vor allem hoch motiviertes Team zur Seite.

**Sie sollen sogar noch die Zeit haben, ab und an selbst als Schiedsrichter zur Pfeife zu greifen?!**

Stimmt, in der vergangenen Saison habe ich noch einige Begegnungen im Jugendbereich oder in der Bezirksliga geleitet. In dieser Saison werde ich es in der Hinrunde wohl nicht schaffen. Ich habe alle Spiele abgegeben. Aber ich mache das immer wieder gern. Da behält man auch noch den Blick für die Basis und sieht, mit welchen Problemen dort gekämpft wird. Sei es der Spielball, das Anschreiben oder auch einfach nur das Regelwerk.

**Wie darf man sich das vorstellen, wenn der DBB-Präsident in Schiedsrichterkluff bei einem Jugendspiel auftaucht?**

Na, ganz normal halt. Da wird kein roter Teppich ausgerollt. Zum Glück wissen die meisten Aktiven gar nicht, dass ich DBB-Präsident bin, und das ist in dem Fall dann auch wirklich gut so und sehr erfrischend. Nach dem Spiel kommt man dann schon noch ins Gespräch, und nicht selten sind das oft genau die Momente, die einem zeigen, warum man das Ganze überhaupt macht! ●



**>> Ein kleines aber feines Netzwerk hat großen Nutzen und hilft Entscheidungen voranzutreiben <<**

DBB-Hauptamt wieder komplett:

# Steven Clauss ist neuer DBB-Sportdirektor

Von Christoph Büker

Der Deutsche Basketball Bund ist auf der Suche nach einem neuen Sportdirektor fündig geworden. Steven Clauss wird diese Aufgabe ab dem 1. November 2008 übernehmen. Damit entschied sich das DBB-Präsidium unter drei Bewerbern für den Kandidaten mit der größten Erfahrung als Trainer.

Der 51-Jährige ist seit über 25 Jahren im Trainergeschäft, besitzt die DBB A-Trainerlizenz seit 1983 und ist seit 1989 Diplom-Trainer der Trainerakademie Köln. In den zurückliegenden Jahren war der in New York geborene Coach ebenso für diverse Nachwuchs-Nationalmannschaften des DBB und Landesauswahlteams tätig wie als Bundesligatrainer in Hannover, Paderborn, Hagen und Bamberg. Zuletzt agierte

Steven Clauss im Coaching Staff der Deutsche Bank Skyliners und als Assistant Coach bei der A2-Nationalmannschaft.

Darüber hinaus war er Leiter der Basketball Academy Rhein-Main und ist Vorstandsmitglied der AG 2. Basketball-Bundesliga Herren, Mitglied im NBBL-Liga-Ausschuss und Mitglied des DBB/BBL/AG 2. BBH-Kompetenz-Teams. Steven Clauss ist verheiratet, hat zwei Kinder, und wird in naher Zukunft mit seiner Familie nach Hagen ziehen.

**Zunächst einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrem neuen Posten. Wie beschreiben Sie Ihre Motivation, sich als DBB-Sportdirektor zu betätigen?**

Ich bin seit 25 Jahren Profitrainer und somit dem Leistungssport schon seit langer Zeit intensiv verbunden. Vor einiger Zeit habe ich begonnen, auch auf der praktischen Führungsebene Erfahrungen zu sammeln, ob es nun als Leiter der Basketball Academy Rhein-Main in Frankfurt, als Vorstandsmitglied der 2. Bundesliga oder im Kompetenzteam war. Auch das macht mir Spaß, dort fühle ich mich gut aufgehoben. Ich werde sicherlich die Halle als Trainer vermissen, kann aber sicher auch auf dem neuen Gebiet viel für den Basketball bewegen.

**Wo sehen Sie die Schwerpunkte ihrer Arbeit?**

Der deutsche Basketball steckt gerade in einer sehr interessanten Phase seiner Entwicklung. Das Verhältnis von DBB und BBL ist gut, und es steckt sehr viel Potenzial in den vielfältigen Aufgaben. Die Nowitzki-Ära neigt sich dem Ende entgegen, und es sind Strukturänderungen notwendig, um die vorhandenen Talente besser betreuen und fördern zu können. Talentförderung und Strukturpassung, das sind wohl die wichtigsten Inhalte meiner künftigen Arbeit.

**Wie sehen Sie das Verhältnis zu Ihren neuen Kollegen? Wie gut kennen Sie sie?**

Alle Bundestrainer im männlichen Bereich sind mir seit langen Jahren bestens bekannt. Dirk Bauermann kenne ich bereits seit 1980. Mit Frank Menz habe ich bereits viele Jahre zusammen gearbeitet, und auch Kay Blümel ist alles andere als ein Unbekannter für mich. Mit allen ist das Verhältnis gut, und ich denke, dass die gegenseitige Unterstützung groß sein wird. Als ehemaliger Bundestrainer der Juniorinnen ist mir natürlich auch der weibliche Bereich nicht fremd. Ich habe schon „gegen“ Imre Szittyá gecoacht, als der noch Trainer bei den Ungarinnen war. Auch im Hauptamt kenne ich viele Mitarbeiter/innen und bin sicher, dass es eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit wird.

**Was machen Sie in den ersten Tagen und Wochen Ihrer neuen Tätigkeit?**

Mit Hilfe meines Vorgängers und jetzigen Generalsekretärs Wolfgang Brenscheidt werde ich schnell eine Struktur in meine Aufgabe bringen und eine Prioritätenliste erstellen. Dort wird dann z.B. die vom DOSB geforderte Konzeption der künftigen Nachwuchsförderung an vorderer Stelle stehen. ●



Steven Clauss bei der Universiade 2007, als er als Assistant Coach der deutschen A2-Nationalmannschaft mit dabei war.

Foto: privat

# Erfolgreicher Sommer

## A2 feiert Turniersieg zum Abschluss

Das Ende des umfangreichen Sommerprogramms der A2-Nationalmannschaft kam etwas abrupt. Denn als Robin Benzing im Spiel gegen die Niederlande sozusagen mit der Schluss sirene einen Dreier zum 73:73 versenkte, gingen alle Beteiligten davon aus, dass es nun noch eine Verlängerung geben würde. Doch dem war nicht so. Beim internationalen Turnier in Alkmaar, bei dem das deutsche Team von Bundestrainer Frank Menz mit Schweden, der Schweiz und den Gastgebern aus den Niederlanden gleich auf drei A-Teams traf, waren auch unentschiedene Spie-  
ausgänge zugelassen.

Beim elften und letzten Spiel des A2-Sommerprogramms sollte es also keinen Sieger geben, doch das Remis reichte dem

Menz-Team, um das Turnier für sich zu entscheiden. Denn zuvor hatte die deutsche Mannschaft bereits die Schweiz mit 92:60 gerade zu aus der Halle gefegt und auch gegen Schweden mit 78:68 die Oberhand behalten. „Dass wir bei diesem Turnier gegen drei A-Nationalmannschaften keine Niederlage kassiert haben, ist eine tolle Sache und macht mich schon etwas stolz. Dieses A2-Programm war eine ganz hervorragende Maßnahme“, meinte Frank Menz.

Somit war der Brenzing-Dreier der spektakuläre Schlusspunkt des A2-Sommerprogramms, in dessen Rahem das Team wie gesagt, elf Spiele absolvierte und das innerhalb von gut drei Wochen. Dabei traf die DBB-Auswahl gleich auf sieben A-Teams. Abgesehen von dem krönenden Abschluss in den Niederlanden konnten sich auch die weiteren Ergebnisse durchaus sehen lassen. So zog sich die A2 gegen das A-Team Tschechiens (70:80, 70:84) in zwei Begegnungen gut aus der Affäre, zeigte gegen Polen nach einer ersten deftigen 70:93-Pleite Lernerfolg und entschied das zweite Aufeinandertreffen mit 79:78 für sich und konnte auch gegen Israel mit einem 80:76-Sieg und einer knappen 85:89-Niederlage überzeugen. Lediglich gegen das A-Team Österreichs waren die Menz-Schützlinge (58:77, 53:70) mehr oder weniger chancenlos. Das lag aber auch daran, dass Heiko Schafartzik, einer der absoluten Leistungsträger des Teams, bei diesen beiden Spielen fehlte und an allen Ecken und Enden vermisst wurde. Wie wichtig der Guard für das Menz-Team ist, zeigte er bereits zwei Tage später gegen Israel. Im ersten



Frank Menz: Der Bundestrainer der A2-Nationalmannschaft konnte mit dem Sommerprogramm zufrieden sein.

Spiel markiert er schon 14 Punkte und avancierte im zweiten Duell mit 33 Zählern zum absoluten Topscorer.

Aber nicht nur der Aufbauspieler wusste Menz in diesem Sommer zu überzeugen. Als Beispiel, wie einzelne Spieler von der A2-Nationalmannschaft profitieren könnten, nannte der Bundestrainer Nicolai Simon, der sich nach dreivierteljähriger Spielpause mit den Spielen in der A2 wichtige Spielpraxis verschaffte und am Ende auf einem sehr guten Niveau ankam. „Natürlich muss man neben Schafartzik auch Guido Grünheid erwähnen, die beide die Mannschaft getragen haben. Guido habe ich noch nie so stark gesehen, er war hier der beste Spieler des Turniers. Froh bin ich auch darüber, dass wir die drei U20-Akteure so reibungslos integrieren konnten“, so Menz weiter, der nach diesem Sommer in den Trainerstab der A-Mannschaft aufrückt und zudem Bundestrainer der U16-Nationalmannschaft wird. ●

Marc Grosnitz



Guido Grünheid war einer der absoluten Leistungsträger des A2-Nationalmannschaft in diesem Sommer.

Fotos (2): DBB

### Das A2-Sommerprogramm:

Tschechien A - Deutschland	80:70
Tschechien A - Deutschland	84:70
Polen A/A2 - Deutschland	93:70
Polen A/A2 - Deutschland	78:79
Österreich A - Deutschland	77:58
Österreich A - Deutschland	70:53
Deutschland - Israel A/A2	80:76
Deutschland - Israel A/A2	85:89
Schweden A - Deutschland	68:78
Schweiz A - Deutschland	60:92
Niederlande A - Deutschland	73:73

Dorothea Richter nimmt erfolgreich Maß. Hoffentlich auch gegen die Ukraine und Bulgarien.

Foto: Schöning

# DBB-Damen dürfen weiter träumen

## Kraftakt gegen die Ukraine und Großbritannien

Von Thorsten Jordan

Voller Hoffnungen nahm die Damen-Nationalmannschaft die Europameisterschafts-Qualifikationsrunde in Angriff, mit der festen Absicht, auf direktem Wege das Ticket für die EM-Endrunde 2009 in Lettland zu lösen. Um am Ende auf der sicheren Seite zu stehen, forderte Trainer Imre Szittyta sechs Siege, um die lästige „Trostrunde“ zu vermeiden. Doch die Realität sah schließlich anders aus.

Nach der bitteren Auftaktniederlage zu Hause gegen Israel (66:68) folgte ein 39:93-Debakel in der Ukraine, ehe die ING-DiBa-Korbjägerinnen auch im anschließenden Heimspiel gegen Großbritannien mit 59:61 den Kürzeren zogen. Als die deutschen Korbjägerinnen dann auch noch zum Abschluss der Hinrunde deutlich mit 44:80 in Litauen unterlagen, drohte bereits ein vorzeitiges Scheitern.

Endgültig zu platzen schien der Traum von der insgesamt 14. Euro-Teilnahme dann am zweiten September. Bei der ersten Rückrunden-Begegnung kassierte Deutschland in Israel die fünfte Pleite in Folge (59:74), mit der Konsequenz, dass die direkte EM-Qualifikation endgültig verpasst war. In den verbleibenden drei Duellen ging es somit nur noch darum, den letzten Gruppenplatz zu verlassen. Entspre-

chend galt ab sofort nur noch das Motto „Vogel friss oder stirb“, und tatsächlich setzten die Szittyta-Damen das lang ersehnte Zeichen.

Nach aufopferungsvollem Kampf feierte Deutschland einen nie für möglich gehaltenen 74:65-Erfolg gegen die Ukraine, revanchierte sich gleichzeitig eindrucksvoll für die 39:93-Demütigung aus dem Hinspiel und sah plötzlich wieder Licht am Ende des Tunnels. 555 Zuschauer in der Berliner Sömeringhalle waren restlos begeistert - vor allem von Anne Breitreiner, Dorothea Richter und Cornelia Janzon, die alle im zweistelligen Bereich trafen. Endlich zeigten die Damen, was sie zu leisten im Stande sind. Breitreiner, Alexandra Müller und Janzon trafen souverän aus der Distanz, Katja Bavendam, Lisa Koop sowie Katharina Kühn sorgten für enormen Betrieb unter dem Korb und

Richter bewies die nötige Nervenstärke von der Freiwurflinie. Darüber hinaus präsentierte sich die Mannschaft aggressiv in der Verteidigung.

Jetzt musste unbedingt nachgelegt werden, und Deutschland ließ Taten folgen. In Cardiff, wo das vorletzte Spiel gegen Großbritannien auf dem Programm stand. Headcoach Imre Szittyta vertraute mit Dorothea Richter, Sarah Austmann, Anne Breitreiner, Cornelia Janzon und Lisa Koop erneut der Ukraine-Starting-Five, musste dann aber mit ansehen, wie seine Damen schnell mit 3:10 ins Hintertreffen gerieten (4. Min.). Davon jedoch unbeeindruckt, verkürzte sein Team sofort auf 7:10 (5. Min.) und nach dem ersten Viertel auf 19:20. Fortan entwickelte sich zwischen den Kontrahenten ein offener Schlagabtausch. Als dann nach einer 45:38-Pausenführung im dritten Durchgang die Konzentration ein wenig

**>> Der Sensationserfolg gegen die Ukraine brachte die Wende <<**





In seinem Element: Nationaltrainer Imre Szittyá hofft, dass seine Anweisungen den nötigen Erfolg bringen. Kein leichtes Unterfangen, denn die Ukraine gilt für ihn als Favorit auf den Gruppensieg. Gegen Bulgarien allerdings sieht er seine Damen auf Augenhöhe.

Foto: Schöning

nachließ und nach 24 Minuten die Mannschafts-Fouलगrenze erreicht war, wussten die Basketballerinnen von der Insel den Vorteil zu nutzen und lagen nach einer halben Stunde mit 59:53 in Front. Deutschland blieb aber am Drücker, und schließlich war es Sarah Austmann, die in der Schlussminute den entscheidenden „Dreier“ zum zweiten Sieg versenkte.

Die „rote Laterne“ war vor der abschließenden Partie also weiter gereicht, aber gejubelt werden durfte noch nicht. Denn anschließend stellte sich heraus, dass die

im Vorfeld angenommenen Konstellationen für das Erreichen der zusätzlichen Qualifikationsrunde nicht mehr zutrafen. Man nahm ursprünglich an, dass die jeweils Letztplatzierten der Vorrundengruppen im Januar gegen den Abstieg aus der A-Gruppe kämpfen müssen. Vielmehr war es nun aber so, dass es jene vier Mannschaften trifft, die im Gesamtvergleich mit allen vier EM-Quali-Gruppen (drei Fünfer- und eine Vierergruppe) die schlechtesten Bilanz von Siegen und Niederlagen aufweisen.

Aufgrund dieser Tatsache erlangte der letzte Spieltag plötzlich eine enorme Bedeutung, denn auch die DBB-Riege befand sich noch in der Verlosung. Fest stand: Nur ein Heimsieg in der abschließenden Begegnung gegen Litauen hätte einen komplexen Kreuzvergleich und damit die „Zittererei“ endgültig zu den Akten gelegt. „Wir wollen unbedingt gewinnen, um sicher zu gehen“, machte Szittyá deshalb auch keinen Hehl aus seiner Erwartungshaltung. Dann war es



Polen-Legionärin Anne Breitreiner, Topscorerin der DBB-Auswahl, will erneut Treffsicherheit an den Tag legen.

Foto: Schöning

endlich soweit. Kaum war die Partie gegen Litauen beendet, kannte der Jubel in Marburg vor gut 800 Zuschauern keine Grenzen mehr. Zwar verlor die DBB-Auswahl mit 57:67, da aber zeitgleich der härteste Widersacher Großbritannien mit 69:75 in Israel ebenfalls unterlag, konnte die „Hintertür“ doch noch geöffnet werden. ●

### Statistiken der DBB-Damen in der EM-Qualifikation

Name	PPG	RPG	APG	Min
Anne Breitreiner	18,6	5	1,4	265
Dorothea Richter	7,8	6	5	233
Sarah Austmann	5,9	2	1,3	167
Katharina Kühn	5,7	4,3	1,7	62
Katja Bavendam	5,4	2,1	0,4	124
Lisa Koop	5	4,4	0,6	176
Alexandra Müller	3,8	0,8	0,6	145
Annika Danckert	3,4	1,6	0,3	75
Cornelia Janzon	3,1	2,5	0,4	138
Lea Mersch	2,5	1,4	1,4	103
Margret Skuballa	2,4	4,4	1,2	92
Magdalena von Geyr	1	0,3	0,3	8
Sabine Loewe	0	0,5	0,3	21



Elegant am Ball: Alexandra Müller besticht üblicherweise durch ihre Treffsicherheit aus der Distanz.

Foto: Schöning

## Durch die „Hintertür“ nach Lettland

Mit Spannung erwartete Imre Szittyta die Auslosung der zusätzlichen Qualifikationsrunde zur Europameisterschaft in Lettland 2009.

Zwar brach der Bundestrainer der Damen-Nationalmannschaft anschließend nicht unbedingt in grenzenlosen Jubel aus, zeigte sich aber auch nicht enttäuscht, als er mit den beiden Gruppengegnern Ukraine und Bulgarien konfrontiert wurde.

Was die Ukraine betrifft, benötigt der DBB-Coach keinen Informationsfluss mehr. Bereits in der ersten Qualifikationsrunde trafen die ING-DiBa-Korbjägerinnen auf die Osteuropäerin und unterlagen im Hinspiel deutlich mit 39:93. Dass das Szittyta-Team damals aber nicht annähernd sein Potenzial abrief, zeigte dann das Rückspiel auf eindrucksvolle Art und Weise. In Berlin drehten seine Damen den Spieß nämlich um und behielten mit 74:65 die Oberhand.

„Die Ukraine ist durchaus schlagbar. Allerdings müssen wir schon am Limit spielen, wenn wir erneut eine Chance haben wollen“, sagt Szittyta, der die Ukraine folglich als Favorit auf den Gruppensieg ansieht. Was dagegen die Bulgarinnen betrifft, geht er von zwei Duellen auf

Augenhöhe aus. „Eine der bulgarischen Stärken liegt in der guten Penetration. Außerdem sind sie unheimlich treffsicher aus der Distanz“, nennt der Bundestrainer erste Vorzüge und gibt gleichzeitig zu verstehen, dass weitere Informationen noch eingeholt werden müssen.

Da in der Dreiergruppe nur der Erstplatzierte das Euro-Ticket durch die Hintertür löst, dürften zumindest zwei Siege gegen den Balkanstaat Pflicht sein. Als enorm wichtig erachtet Imre Szittyta auch die Tatsache, dass seine Mannschaft erst am siebten Januar in der Ukraine zur Tat schreitet und nicht schon am vierten, wenn die alles entscheidende Runde mit der Begegnung Bulgarien gegen Ukraine eingeläutet wird. „Das wäre nur vier Tage nach Silvester gewesen. Ich bin froh, dass wir nicht zum Auftakt ran müssen.“ Gleichzeitig registriert er mit Wohlwollen, dass seine Basketballerinnen entsprechend die letzte Partie in der Gruppe bestreiten.

„Möglicherweise haben wir dann alles noch selber in der Hand und sind nicht auf fremde Hilfe angewiesen.“

### Termine:

- 04.01.2009: Bulgarien – Ukraine
- 07.01.2009: Ukraine – Deutschland
- 10.01.2009: Deutschland – Bulgarien (Hagen)
- 13.01.2009: Ukraine – Bulgarien
- 16.01.2009: Deutschland – Ukraine (Saarlouis)
- 19.01.2009: Bulgarien Deutschland



Katja Bavendamm, die 2,03 Meter große Centerin, soll für klare Verhältnisse unter dem Korb sorgen.

Foto: DBB / Camera 4

Imre Szittyá im Interview

# Coach zieht Hut vor dem Team

Von Marc Grosplitz

**I**mre Szittyá, der Bundestrainer der Damen, hatte sich den sportlichen Verlauf des Sommers ein wenig anders vorgestellt. Aber am Ende konnte der 52-jährige auch mit dem Erreichten gut leben. Das DBB-Journal traf den zweifachen Familienvater beim Bundesjugendlager in Heidelberg.

**Herr Szittyá, haben Sie das Mammutprogramm über den Sommer mit den zahlreichen Vorbereitungsspielen und der dann folgenden nervenaufreibenden EM-Qualifikation schon verdaut?**

Ja, ja. Ich bin schon wieder gut erholt, auch wenn die Wochen ganz schön anstrengend waren. Aber das fällt zugegebenermaßen auch leichter, wenn man das umfangreiche Programm mit einem Erfolgserlebnis abschließt. Da kann man dann leichter abschalten.

**Aber unter dem Strich ist nicht das Ergebnis raus gesprungen, was Sie sich erhofft und auch ausgegeben haben: Die direkte Qualifikation für die Europameisterschaft.**

Das ist richtig, aber man muss auch den Verlauf der EM-Qualifikation sehen. Schon enttäuschend früh stand leider fest, dass das Ziel nicht zu erreichen ist. Dann aber drohte plötzlich sogar das ganz große Desaster. Und da haben wir doch noch gut die Kurve bekommen.

**Sie meinen die drohende Abstiegsrunde?**

Ja, so schade es ist, wenn wir bei der EM nicht dabei sind, es wäre schon eine kleine Katastrophe gewesen, wenn wir plötzlich gegen den Abstieg hätten spielen müssen. Insofern haben wir die Zielvorgabe schnell geändert, zumal ja auch absehbar war, dass Linda Fröhlich nicht mehr zum Team stoßen würde. Und insofern war der Ausgang der Qualifikation für uns schon ein kleines Happy End.

**Also bleibt keine Enttäuschung zurück?**

Kann ich mir nicht vorstellen. Ich ziehe den Hut vor dieser

Mannschaft. Sie hat eine unheimliche Moral gezeigt. Besonders wenn ich an die Klatsche in der Ukraine denke. Ich kann mich nicht daran erinnern, einmal mit 54 Punkten verloren zu haben. Da habe ich wahrscheinlich noch länger dran zu knabbern als die Spielerinnen. Die Mannschaft aber hat auch diesen Rückschlag toll weggesteckt und mit dem überraschend Sieg im Rückspiel wettgemacht. Und danach gegen Großbritannien hat das Team auch nie aufgegeben und ist dafür am Ende belohnt worden. Auf diese Erfahrungen werden wir in der nächsten Runde aufbauen können.

**Dann ärgert es Sie nicht, dass Sie nun im Januar direkt nach den Feiertagen und dem Jahreswechsel noch mal ran müssen?**

Nein, das ist nun so, und dieses Ziel haben wir uns nach dem Fehlstart im Sommer ja gemeinsam gesetzt. Darum freuen wir uns darauf, denn durch den erfolgreichen Endspurt in der zurückliegenden Qualifikation haben wir nun auch wieder das nötige Selbstbewusstsein gesammelt. ●



**Erfreulich:** Nach ihrer unfreiwilligen Spielpause im Sommer 2008 ist Linda Fröhlich jetzt wieder am Ball. In Kosice (Slowakische Republik) hat sie ihre neue sportliche Heimat gefunden.

Foto: Marian Ujco

## Nachtrag zum Interview mit Linda Fröhlich (Ausgabe 4)

**Wie geht es Ihnen aktuell und bei wie viel Prozent der alten Linda sind Sie?**

Mir geht es aktuell ziemlich gut. Ich kann mich nicht beschweren. Ich komme nun langsam wieder in den Schwung. Nach dieser langen (erzwungenen) Sommerpause ist es allerdings weitaus schwieriger wieder in die gewohnte Kondition zu kommen. Aber mit kleinen Extras nähere ich mich meinem Ziel. Die Pause hatte im Endeffekt aber auch etwas Positives, da all meine Wehwechen, die sich nach 6-Jahres-Dauertraining angesammelt hatten, endlich mal Zeit zu heilen. Prozentual gesehen würde ich sagen, 75%. Da ist definitiv noch was zu holen.

**Sehen Sie ihre Fans in Deutschland bei den beiden Heimspielen der EM-Qualifikation gegen die Ukraine und Bulgarien?**

Das werden wir sehen. Imre kommt mich jetzt im November besuchen, und dann müssen wir einige Details klären. Aber ich hoffe natürlich schon! In Deutschland zu spielen, ist immer das tollste Erlebnis für mich. Und die EM in Riga- dort wo meine Mutter mit dem Basketball angefangen hat- ist natürlich schon ein Traum.





Für Dirk Nowitzki und Chris Kaman fällt an diesem Wochenende der Startschuss der NBA-Saison.

Fotos (3): DBB / Camera 4

# Alltag der Olympioniken

## Für die Olympiahelden ist der Saisonstartschuss gefallen

Von Marc Grosnitz

**G**ut zwei Monate sind seit dem letzten Auftritt der ING-DiBa-Korbjäger bei den Olympischen Sommerspielen in Peking vergangen. Die 57:106-Pleite gegen das Dream Team aus den USA, dem späteren Olympiasieger, war schnell abgehakt. Der verpasste Einzug ins Viertelfinale war schon nach der knappen 55:59-Niederlage gegen Gastgeber China verdaut. Gegen die Amerikaner ging es für das Team von Trainer Dirk Bauermann nur noch mal darum, ein letztes Mal vor 18.000 begeisterten Zuschauern Olympia-Atmosphäre aufzusaugen.

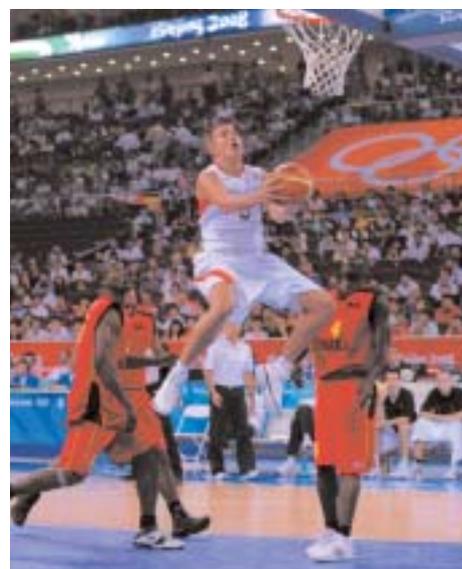
Was folgte, waren noch einige Tage als „einfache“ Olympia-Fans und dann die Abreise zurück in die Heimat und in den Alltag. Inzwischen hat für die meisten Olympia-Helden die Saison schon wieder begonnen und für Bundestrainer Dirk Bauermann das erste Jahr, an dem er nicht an der Seitenlinie einer Vereinsmannschaft steht, sondern sich voll und ganz auf den DBB konzentriert. Das DBB-Journal hat nachgehakt, wie es unseren Olym-

pioniken geht und wo sie derzeit auf Korbjagd gehen.

Für die beiden NBA-Stars Dirk Nowitzki (Dallas Mavericks) und Chris Kaman (Los Angeles Clippers) wird es erst an diesem Wochenende so richtig ernst. Die NBA-Saison startet mit dem ersten Spieltag. Die ersten Spiele der Preseason verliefen für die Mavericks und Clippers durchwachsen. Dirk Nowitzki gewann vier von sieben Spielen und erzielte dabei im Schnitt 15,3 Punkte bei rund 21 Minuten Spielzeit pro Partie. Chris Kaman hatte bei Redaktionsschluss mit seinem Team eine ausgeglichene Bilanz aufzuweisen. Drei Niederlagen standen drei Siege gegenüber, zu denen der Center im Schnitt sieben Punkte und 6,3 Rebounds beisteuerte.

Ebenfalls im Ausland sind nach wie vor Jan-Hendrik Jagla (DKV Joventut Badalona / Spanien) und Sven Schultze aktiv. Letzterer hat aber auch gerade erst einen Umzug hinter sich gebracht, denn er wechselte zur neuen Saison von Italien (Snaidero Udine) nach Griechenland

(Olympia Larissa). Dort wurde er allerdings von einem ehemalige Weggefährten in der Nationalmannschaft willkommen geheißen: Stephen Agribabu. Entspre-



Nationalspieler Steffen Hamann geht in dieser Saison erstmalig in der Bundeshauptstadt auf Korbjagd.

chend schnell scheint sich Schultze auch in der griechischen Liga eingelebt zu haben, denn in den ersten Saisonspielen erhielt er 22 Minuten Einsatzzeit und dankte dies mit zwölf Punkten im Schnitt. Mit ein paar Minuten weniger muss sich Jagla derzeit in Spanien begnügen. Er erzielte bisher sieben Punkte in durchschnittlich 18 Minuten Spielzeit.

Einen neuen sportlichen Lebensabschnitt hat Steffen Hamann begonnen. Der Guard geht nun nicht mehr in Bamberg auf Korbjagd, sondern hat sich ALBA Berlin angeschlossen. Bekanntlich ist die BBL-Saison schon längst in die Gänge gekommen und ALBA seiner Favoritenrolle gerecht geworden. Nach den ersten sechs Spieltagen hatte Hamann im Schnitt knapp fünf Punkte auf dem Konto und stand rund 20 Minuten auf dem Parkett. Beim Einleben in die Bundeshauptstadt wird er mit Sicherheit von Center Patrick Femmerling unterstützt. Allerdings hat der Rekordnationalspieler, der in Peking sein letztes Spiel für die Nationalmannschaft bestritt, derzeit auch noch andere

**>> Neuer Lebensabschnitt: Steffen Hamann sucht sein Glück in Berlin <<**

Sorgen, denn seit dem ersten Spieltag laboriert er an einer Patellasehnen-Entzündung und wird nun langsam wieder aufgebaut. Komplettiert wird das Trio der Olympia-Fahrer in Berlin durch Philipp Zwiener. Der 23-jährige Forward hat derzeit aber mit der starken Konkurrenz beim Meisterschaftsanwärter zu kämpfen und bekam bisher im Schnitt erst fünf Minuten Einsatzzeit, in denen er aber immerhin 2,2 Punkte erzielte.

Genau wie Femerling hat auch Pascal Roller nach den Olympischen Spielen bekanntlich seine Karriere in der Nationalmannschaft beendet. Als Begründung führte der Guard sein vorgerücktes Alter an, doch davon ist in der BBL noch nichts zu spüren. Für die Deutsche Bank SKYLLINERS markiert er in Frankfurt im Schnitt bisher 12,8 Punkte und kam auf satte 36 Minuten Einsatzzeit. Allerdings war der Saisonstart für das Team aus der Bankenmetropole eher durchwachsen. Ähnlich wie für Rollers Teamkollegen Konrad Wysocki, der noch nicht ganz seinen Rhythmus gefunden zu haben scheint und bisher in knapp 19 Minuten Spielzeit im Schnitt vier Punkte verbuchte.

Bleibt noch das Bamberger Trio Robert Garrett, Tim Ohlbrecht und Demond Greene, die mit dem Meister von 2007 ebenfalls in den Startlöchern stecken geblieben sind. An Youngster Ohlbrecht kann es aber nicht gelegen haben, denn der legte im Vergleich zur Vorsaison ein Schippe drauf und erzielte im Schnitt fast sechs Punkte in knapp 18 Minuten. Da ist wahrscheinlich die Ursache eher beim langfristigen Ausfall des Bamberger Playmakers John Goldsberry festzumachen, dessen Verlust auch Garrett mit 20 Minuten Spielzeit und gut sechs Punkten sowie Greene (30 Minuten, knapp acht Punkte) nicht wirklich wettmachen können.

Aber die Saison ist auf allen Kontinenten noch jung und darum ist sicherlich nicht nur in Bamberg noch viel Luft nach oben. Zur gegebenen Zeit werden wir noch mal nachfragen. ●



Jan-Hendrik Jagla sucht weiterhin in der spanischen Elite-Liga mit Badalona den sportlichen Erfolg.

**Das Ziel:** Meister 2008/09

**Der Weg:** Die basketballdirekt.de-Teamoffensive

**Gemeinsam zum Ziel:** Wir liefern das Equipment, ihr holt die Punkte!

**Und dann feiern wir gemeinsam!!!**

Alle Meister (die an der Teamoffensive teilgenommen haben) belohnen wir mit 10 basketballdirekt.de Meister T-Shirts.

**Die basketballdirekt.de Teamoffensive!**

Werden Sie jetzt basketballdirekt.de-Team-Partner und profitieren Sie von unseren **Sonderkonditionen**. Bis zu 40% auf Top Basketball Marken!

**Hier die wichtigen Facts:**

 <b>Bis zu 30%</b>	 <b>Bis zu 10%</b>	 <b>Bis zu 30%</b>	 <b>6,95€</b>	 <b>Bis zu 30%</b>	 <b>Bis zu 10%</b>
Teamtextil	Marketing	Ballticket	Sonderpreis	Trainingsanzüge	Kartwaren

basketballdirekt.de · Kleeberg-Str. 23 · 47441 Moers · Tel.: 02841 / 9670720 · www.basketballdirekt.de · info@basketballdirekt.de



Riesen-Jubel als B-Europameister: Lucca Staiger (Nummer 5) im Kreise seines erfolgreichen Teams.

Fotos (2): DBB / Fronda

# „Aufgeben war keine Option für mich“

Lucca Staiger über NCAA und DBB

Von Elisabeth Kozlowski

**M**it 14 Jahren traf Lucca Staiger Dirk Nowitzki in den USA. Für das junge deutsche Basketball-Talent ist spätestens zu diesem Zeitpunkt klar: hier will ich irgendwann einmal spielen! Diesem Ziel ist Staiger in der Saison 2007/2008 sehr nahe: von seinen exzellenten Statistiken haben viele renommierte Colleges in den USA gehört – am Ende entscheidet sich Lucca Staiger für die Iowa State University. In Ames soll sein Traum vom professionellen Basketball beginnen, doch an eben dieser peniblen Auslegung des Profidaseins gerät der Weg des Lucca Staiger ins Stocken. (s. Kasten S. 21)

Wie haben Sie das vergangene Jahr erlebt?

Ich habe die komplette Vorbereitung mit meiner Mannschaft absolviert und habe von nichts gewusst. Als wir dann die ersten Testspiele vor der Saison hatten, kamen die Verantwortlichen von meinem College zu mir und haben mir gesagt,

dass es Probleme gibt. Ich dachte aber, dass ich nur die ersten Testspiele nicht spielen kann, und nicht, dass es die ganze Saison wird. Nach zwei oder drei Spielen in der Saison war dann aber klar, dass ich wirklich komplett aussetzen muss. Das war natürlich hart.

**>> Mit Dirk Nowitzki in einem Team zu spielen wäre ein Traum <<**

Wie sind Ihre Mannschaftskollegen und die Coaches mit der Situation umgegangen?

Meine Mannschaftskollegen hatten schon Mitleid mit mir. Sie haben ja auch alle mitbekommen, dass ich in der Vorbereitung sehr hart trainiert habe und heiß darauf war, dass die Saison endlich los geht. Und die Trainer hatten etwas Angst,

dass ich aufgeben und zurück nach Deutschland gehe. Aber sie haben mich weiter unterstützt und mit mir im Training gearbeitet, was sehr wichtig für mich und meine Entwicklung war.

Wie lange haben Sie gehofft, spielen zu können? Hat für Sie irgendwann eine Trotz-Phase begonnen?

Am Anfang dachte ich, dass sie die NCAA doch noch umentscheidet, aber nachdem die Entscheidung dann kurz nach Beginn der Saison gefallen war, hatte ich auch nicht mehr so große Hoffnung, dass sich da noch etwas ändert. Außerdem wollte ich mir keine falschen Hoffnungen machen.

Bereuen Sie, dass Sie in Iowa geblieben sind? Bestand zu irgendeinem Zeitpunkt die Überlegung, zurück nach Deutschland oder Europa zu gehen?

Klar habe ich ab und zu daran gedacht, nach Deutschland zurück zu gehen. Aber ich wollte unbedingt in Iowa bleiben und

mich hier durchsetzen. Ich wollte die NCAA auch nicht gewinnen lassen, das war so ein bisschen meine Motivation. Weglaufen oder Aufgeben war deswegen keine Option für mich. Ich habe mich außerdem in Iowa sehr wohl gefühlt und hatte auch eine unglaubliche Unterstützung bei den Fans hier. Das war schon der Wahnsinn, wenn dann bei unseren Heimspielen 15.000 Fans „Free Lucca“ schreien. Das hat mich bestätigt, dass meine Entscheidung in Iowa zu bleiben, richtig war und richtig ist.

**Sie haben gerade schon den Slogan „Free Lucca“ angesprochen, zu dem es auch eine Internetseite gibt, die einen hohen Bekanntheitsgrad hat. Wie wichtig war und ist es, Ihren Fall an die Öffentlichkeit zu bringen?**

Die Internetseite und auch die Gruppe bei Facebook sind nicht von mir, sondern von Fans, die sich sehr für mich eingesetzt haben. Aber ich finde es natürlich gut, dass man sowas öffentlich macht, damit es nicht noch einmal passiert.



Das Zukunftstrio im deutschen Basketball? Für Staiger (Mitte mit Robin Benzig und Tibor Pleiß) würde „ein großer Traum in Erfüllung gehen“.

**Sie haben in der Vergangenheit in fast allen Jugend-Nationalmannschaften gespielt: in wie weit war der Sommer 2008 besonders?**

Für mich waren die Spiele in diesem Sommer extrem wichtig, da ich ja ein Jahr nur trainiert hatte. Deswegen war jedes einzelne Spiel, in dem ich auf dem Feld sein konnte, total wichtig. Die Spiele haben deswegen auch super viel Spaß gemacht, und dazu kam, dass wir nicht verloren haben.

**Woran lag es, dass die U20-Nationalmannschaft kein Spiel verloren hat und teilweise extrem dominant aufgetreten ist?**

Na gut, wir waren schon das beste Team dort, aber es war ja auch „nur“ eine B-Europameisterschaft. Die Gegner wie Aserbaidschan im ersten Spiel (124:38,

## NCAA-Problematik

Lucca Staiger konnte in seiner ersten College-Saison nicht für seine Mannschaft auflaufen, weil er von der NCAA, dem zuständigen Verband für College-Basketball in den USA, gesperrt wurde. Staiger wurde der Amateurstatus aberkannt, weil zwei seiner Mitspieler aus seiner ehemaligen Zweitliga-Mannschaft in Ehingen Geld erhalten hatten. Somit fiel Lucca Staiger laut der NCAA unter den Status eines Profi-Sportlers, die am College in den USA nicht spielen dürfen.

**Dirk Bauermann über Lucca Staiger:**

„Lucca Staiger hat eindeutig A-Kader-Perspektive. So wie ich ihn kennengelernt habe, ist Lucca auf und auch abseits des Basketball-Feldes ein beeindruckender Spieler. Ich habe höchsten Respekt für seine Einstellung und sein Durchhaltevermögen, das er im vergangenen Jahr bewiesen hat. Ich plane mit ihm für die Universiade, die im Juli 2009 in Belgrad stattfindet. Dort sind wir mit einer U24-Nationalmannschaft am Start.“

Anm. d. Red.) gehören ja nicht gerade zur europäischen Spitze. Wir hatten in der Mannschaft auch zwölf starke Spieler, die alle ziemlich gleichmäßig eingesetzt wurden. Deswegen waren wir, glaube ich, auch so schwer auszurechnen. Insgesamt war es eine sehr starke Teamleistung von uns.

**Was hat Sie nach dem langen Sommer dazu bewogen, noch zusätzlich in der A2-Nationalmannschaft zu spielen?**

Ich war einfach total geil darauf, zu spielen! Dadurch, dass ich keine Saison in den Knochen hatte, sondern nur das Training, war ich auch nicht müde nach der B-Europameisterschaft. Felix Czerny hat das dann sozusagen arrangiert, und ich habe mich total gefreut, dass ich auch noch für die A2-Nationalmannschaft spielen und weitere Erfahrungen sammeln konnte.

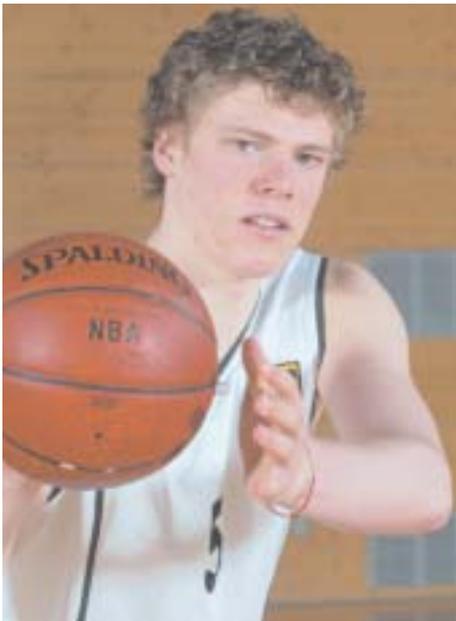
**Was haben Sie sich für die Saison vorgenommen?**

Als Team haben wir noch gar nicht über unser genaues Saisonziel gesprochen. Wir wollen guten Basketball spielen und in unserer Conference gut abschneiden. Das wird schwierig, weil die echt stark ist. Aber wir wollen es auf jeden Fall bis in das Tournament schaffen. Ich persönlich freue mich darauf, endlich zu spielen und den Fans hier auch ein bisschen zurückzugeben.



Lucca Staiger nimmt Maß: endlich kann er im Trikot der Iowa State University zeigen, was in ihm steckt.

Foto: Mike Green / Iowa State University



Lucca Staiger in jungen Jahren beim Albert Schweitzer Turnier.

Foto: DBB / Wolter

**Wie hoch ist der Druck, nachdem alle ein ganzes Jahr auf Sie warten mussten?**

Der ist auf jeden Fall da. Ich merke schon, dass sich alle Fans, aber auch die Trainer und mein Team für mich mit freuen, dass ich spielen kann. Aber ich muss auch meine Leistungen bringen und gut spielen. Der Druck, gut zu sein, ist also schon spürbar, aber wenn ich gut spiele, dann läuft das schon.

**Sehen Sie Ihre Zukunft eher in den USA oder in Deutschland?**

Ich muss erst mal abwarten, wie sich das Jahr hier entwickelt. Aber generell fühle ich mir hier in den USA wohl und kann mir gut vorstellen, noch weitere Jahre hier zu sein. Da will ich mich aber jetzt noch nicht festlegen.

**Gibt es die Überlegung, wie Johannes Herber nach absolvierter College-Zeit in die BBL zu gehen? Haben Sie Kontakt zu anderen Spielern, die in einer ähnlichen Situation waren?**

Also Kontakt zu den Spielern, die das schon gemacht haben, gibt es nicht. Ich denke auch, dass das jeder für sich entscheiden muss. Ich will meine Zukunft jetzt nicht bis in Detail planen, sondern erst einmal abwarten, wie die Saison hier läuft. Ich kann mir aber generell schon vorstellen, in Deutschland zu spielen.

**Ist es für Sie am College in den USA leichter, Spielzeit zu bekommen als in der BBL?**

Das kann ich nur schwer beurteilen. Klar, viele aus der U20-Nationalmannschaft bekommen in der BBL wenig Spielzeit oder sitzen die ganze Zeit auf der Bank. Aber wo und wie viel ich jetzt in der BBL oder NBBL gespielt hätte, kann ich nicht sagen.

**Sie kennen den europäischen und den amerikanischen Basketball: wo steht Deutschland Ihrer Meinung nach?**

Auf jeden Fall um einiges besser, als das noch vor ein paar Jahren war. Europa holt im Vergleich mit den USA immer weiter auf. Aber die Arten, wie gespielt wird, sind doch anders. In den USA wird viel mehr Wert auf Athletik gelegt. Ein bisschen Umgewöhnungszeit brauche ich da immer, aber es ist nicht so schlimm.

**Es steht ein Umbruch im deutschen Team an, der schon bei der EM 2009 in Polen sichtbar sein wird. Dabei spielen die U20-Herren sicher eine große Rolle: wer aus Ihrem Team hat die Chance, den Sprung zu schaffen?**

Eigentlich alle zwölf Spieler. Wir haben mit einer sehr großen Rotation gespielt, alle hatten ungefähr die gleiche Spielzeit und ähnliche Statistiken. Die Chancen sind für alle da, denke ich.

**Wie sehen Sie Ihre Rolle bei dem Neuaufbau?**

Es wäre natürlich super, wenn ich da eine Rolle spielen könnte. Es war schon immer mein Traum und mein Ziel, in der

A-Nationalmannschaft zu spielen. Aber wie gesagt, die Chancen dazu haben wir alle zwölf, in die Mannschaft zu kommen, wenn wir in der Saison gute Leistungen bringen.

**Wie wichtig ist Dirk Nowitzki als Integrationsfigur des deutschen Basketballs im Hinblick auf die Eurobasket 2009?**

Es wäre natürlich ein Traum, mit Dirk Nowitzki in einer Mannschaft zu spielen! Und dann auch noch bei der Europameisterschaft im nächsten Jahr. Also ich würde mich riesig freuen, ganz klar.

**Unmittelbar vor Redaktionsschluss erreichte die Redaktion folgende Nachricht: Im Training verletzte sich Lucca Staiger am rechten Knie und ist seitdem zum Zuschauen verdammt. ●**

**Zur Person**

Lucca Staiger, geboren am 14. Juni 1988 in Ulm-Söflingen, war als Shooting Guard bei der U-20-B-Europameisterschaft 2008 in Targu Mures/Rumänien im Team von DBB-Bundestrainer Emir Mutapcic eine feste Größe. In durchschnittlich 20,6 Minuten Einsatzzeit erzielte Staiger 10,3 Punkte, sicherte sich 2,8 Rebounds und verteilte 2,1 Assists.

Staiger ist für einen Bachelor im Fach Management eingeschrieben. Seit drei Jahren lebt Lucca Staiger in den USA, vor seiner College-Zeit spielte er für die Decatur Christian High School in Illinois (13,3 Pkt, 4,2 Reb., 2,4 Ass.).

www.benz-sport.de

**Basketball-Equipment made by BENZ®**

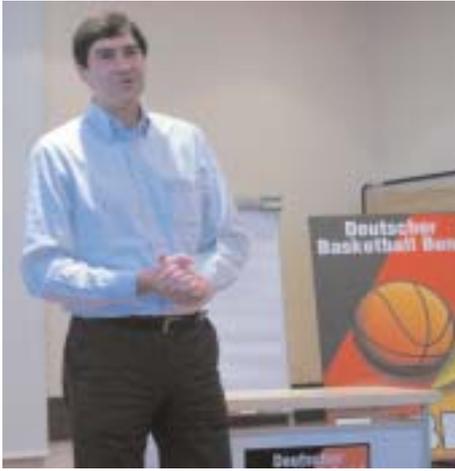
Geprüft und zertifiziert – für den Schul-, Breiten- und Leistungssport.

Hauptkatalog 2008/09 jetzt kostenlos anfordern!

ORIGINAL **BENZ®** SPORT

Tel. 07195/69 05-0 • Fax: 07195/69 05-77 • info@benz-sport.de

© 2008 BENZ SPORT



Asterios Zois, Vorsitzender der Youth Commission von FIBA Europe, war auch zu Gast in Freising.

Foto: DBB



Der Portugiese Antonio San Payo Araujo zog bei seinen Trainingseinheiten die Kinder in seinen Bann.  
Fotos (3): Franz Lupp

# U14 Get Together: DBB legt Messlatte hoch

## FIBA Europe lobt erfolgreiche Veranstaltung in Freising

Zu einem vollen Erfolg wurde das vierte FIBA Europe U14 Get Together, das in Freising bei München stattfand. Die Organisatoren des DBB ernteten für die Ausrichtung großes Lob von allen Seiten. „Die FIBA Europe hat uns wissen lassen, dass wir mit dieser Veranstaltung die Messlatte für die künftigen Ausrichter sehr hoch gelegt haben. Besonders die Entscheidung, sich vorab auf einen Themen-Schwerpunkt festzulegen, hat sich als richtig erwiesen“, macht DBB-Vizepräsident für Jugend, Sascha Dieterich, keinen Hehl aus seiner Freude über das gelungene Event.

Eigentlich waren es sogar vier Veranstaltungen, denn wie es sich für ein ordentliches „Get Together“ gehört wurden auch die jährliche Tagung der Landesverbands-Mini-Referenten sowie ein vom DBB und Bayerischen Basketball-Ver-

band organisiertes Minibasketball-Symposium mit 80 Teilnehmer/innen und unter Beteiligung der „Get Together“-Referenten integriert. Außerdem tagte in Freising auch noch die „Youth Commission“ von FIBA Europe unter Vorsitz von Asterios Zois (Griechenland). Insgesamt waren so rund 150 Personen involviert, darunter auch Nar Zanolin, Generalsekretär von FIBA Europe.

Über 50 Personen aus 25 europäischen Ländern waren eigens zum U14 Get Together angereist, um sich vom hochrangigen Referenten-Team über das Schwerpunktthema „Athletik- und Krafttraining für Kinder/Jugendliche“ informieren zu lassen. Die anfänglichen Bedenken, dass das Thema für diese Altersgruppe nicht gut passen könnte, zerstreuten die Referenten mit ihren interessanten und anschaulichen Präsentationen schnell. Dr. Stefan Letzelter, Kraft- und Konditionstrainer bei den Deutsche Bank Skyliners, Jouko Voulle, Vizepräsident der FIBA Europe Jugendkommission, DBB-U18-Bundestrainer Kay Blümel, der Portugiese Antonio San Payo Araujo, DBB-Athletiktrainer Christian Faigle und Martin Zawieja vom Deutschen Gewichtheber Verband zogen das Publikum in ihren Bann und ließen keine Fragen offen.

Auch der Ausfall eines Busses, für den in Windeseile Ersatz besorgt wurde, oder

ein abgestürztes Notebook beim Vortrag von Christian Faigle konnten das emsige Organisationsteam nicht beirren. „Wir sind stolz darauf, dass das FIBA Europe U14 Get Together so gut gelungen ist. Organisation, Durchführung, nette und motivierte Menschen aus ganz Europa und sogar tolles Wetter ... alles passte zusammen. Das Format stimmte, und ich bin sicher, dass von diesem Event für den deutschen und europäischen Basketball Impulse ausgehen werden. Ich bedanke mich ganz herzlich bei meinem Vizepräsidenten Sascha Dieterich und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DBB-Jugendsekretariats für die gelungene Ausrichtung“, meinte DBB-Präsident Ingo Weiss der anlässlich seines Geburtstages mit einem mitternächtlichen Empfang im Hotel überrascht wurde. ●

Christoph Büker



DBB-Präsident Ingo Weiss (re.) bedankt sich mit seinem Vizepräsidenten Sascha Dieterich (li.) bei Franz Lupp, Abteilungsleiter Basketball der ausrichtenden TSV Jahn Freising.



Angeregte Unterhaltung: DBB-Präsident Weiss (re.) trifft Nar Zanolin, Generalsekretär von FIBA Europe.

# Klosterschüler nehmen das „Triple“ ins Visier

Team ALBA Urspring will den dritten NBBL-Titel

Von Thorsten Jordan

Am 9. Oktober wurde die dritte NBBL-Saison eingeläutet, und zweifelsohne stellt sich die spannende Frage: Wer stoppt das Urspring-Internat? Verständlich, denn die Klosterschüler aus dem Schwabenland waren in den vergangenen beiden Spielzeiten das Maß aller Dinge und wurden jeweils Deutscher Meister. „Während der Sieg bei der NBBL-Premiere für alle eine kleine Überraschung darstellte, gehörten wir anschließend zum engeren Favoritenkreis und hielten dem Druck stand“, blickt Headcoach Felix Czerny (Foto unten rechts) mit Stolz auf die Finalsiege bei den Top4-Turnieren in Paderborn 2007 und ein Jahr später in Langen zurück. Was nun die laufende Serie angeht, besteht die enorme Herausforderung darin, nach dem „Repeat“ das „Triple“ folgen zu lassen. „Wir versuchen, uns den Traum zu erfüllen und sind hoch motiviert.“

Und Czerny, der das Basketballzentrum der Urspringschule, ca. 25 Kilometer von Ulm entfernt gelegen, mit 14 Jahren selbst

besuchte und später für den Zweitligisten TSG Ehingen sowie für die A2-Nationalmannschaft am Ball war, setzte mit seinem Team bereits die ersten Ausrufezeichen. „Wir konnten unsere gute Form aus der Vorbereitung bestätigen und zeigten bislang tollen Basketball“, lobt Czerny, der seine Basketballkarriere aufgrund eines Bandscheibenvorfalles frühzeitig beenden musste. Gleichzeitig gibt der heute 24-Jährige nach drei souveränen Erfolgen zu verstehen, aufkommende Überheblichkeit sofort im Keim zu ersticken. „Ich kann meine Spieler nur davor warnen, jetzt zu glauben, einen weiteren Triumph im Spaziergang zu erreichen. Das klappt nur mit harter Arbeit.“

Und zwar an den Schwächen des im Umbruch befindlichen Urspring-Kaders, der ab sofort aus Altersgründen ohne die Leistungsträger Christian Standhardinger und Frank Wiseler auskommen muss. Im Fokus steht das Feilen an einer besseren Struktur im Angriff, darüber hinaus fordert Czerny mehr Konstanz. „In der Vergangenheit haben wir unsere Begegnungen manchmal nur gewonnen, weil wir Intensität an den Tag legten und mit Herz spielten. Das wird auf Dauer aber nicht mehr reichen.“

Allerdings spiegeln diese vermeintlichen Defizite gleichzeitig auch eine Stärke der Mannschaft wieder. Denn Czerny spricht von einer hervorragenden Kameradschaft, die letztlich dafür verantwortlich war, dass das Finale 2008 gegen starke Basketballer von ALBA Berlin mit 84:76 gewonnen wurde. „Spielerisch hatte ALBA Vorteile. Nur unser absoluter Siegeswille gab schließlich den Ausschlag.“ Wahrhaftig ein Luxusproblem,

für das die Urspring-Talente bereits die ersten Lösungsansätze parat hatten. Bei den bisherigen NBBL-Auftritten präsentierten sich die Klosterschüler unberechenbar, schlugen ein enormes Tempo an, verteidigten aggressiv und zeigten im Angriff teilweise sehenswerte Spielzüge. Dass Willensstärke und mannschaftlichen Geschlossenheit das gewohnte Fundament bildeten, stand außer Frage.

**>> Wir versuchen, uns den Traum vom dritten Triumph zu erfüllen <<**

(Trainer Felix Czerny)

Auch neue Leistungsträger haben sich längst in der Vordergrund gespielt, namentlich Kevin Bright, Maurice Stuckey, Justin Raffington und Akeem Vargas. „Sie sollen

schon die anderen mitreißen“, nimmt Czerny seine Schützlinge verstärkt in die Pflicht, wohlwissend, dass er aber auch andere Akteure aufbieten kann, die jederzeit in der Lage sind, einem Spiel ihren Stempel aufzudrücken. Gemeint sind in erster Linie Benedikt Breiling, Felix Engel, Alex Cesnovar, Mario Blessing, Lukas Bleher und Neville Richter. Aus diesem Grund wird ihm auch nicht Angst und Bange, weil Bright, Stuckey, Raffington und Vargas voraussichtlich nicht alle NBBL-Begegnungen bestreiten können. Die Genannten sind zusätzlich beim Prob-Zweitligisten Erdgas Ehingen/Urspringschule am Ball, der vom Akademieleiter der Urspringschule, Ralph Junge, gecoacht wird.

Ob das effektive Miteinander zwischen Junge und Czerny erneut für den ganz großen Wurf reicht, hängt nicht nur vom Auftreten der Urspring-Basketballer ab, sondern auch von den ambi-



Immer auf Augenhöhe: Ex-Nationalspieler Henrik Rödl, Trainer von ALBA Berlin, will mit dem Bundesliga-Nachwuchs erneut hoch hinaus.  
Foto: ???





Der Einpeitscher vom Dienst: Felix Czerny, der Trainer des Teams ALBA Urspring, lobt die hervorragende Kameradschaft seiner Mannschaft. Damit der absolute Siegeswille nicht verloren geht, will der 24-Jährige auch zukünftig für die nötige Motivation vor dem Spiel sorgen.

Fotos (4): Denny Sidjabat

tionierten Konkurrenten, die das Czerny-Ensemble vom Thron stürzen wollen. „Alle NBBL-Teams haben eine Menge zu verkaufen“, sagt Czerny, der auf jeden Fall dem vergangenen Endspielgegner ALBA Berlin, TV Langen, TSV Tröster Breitengrößbach, TBB Junior Team, MTV Kronberg, den zweifachen Top4-Teilnehmer Team Bonn/Rhöndorf und der Basketballakademie Ulm einiges zutraut.

Auf ein Wiedersehen im Finale 2009 mit dem ehemaligen Nationalspieler Henrik Rödl, der die sportliche Verantwortung bei den „Albatrossen“ aus Berlin trägt, würde sich Czerny besonders freuen. Zwar muss Rödl altersbedingt auf Andreas Seiferth, Thomas Schoeps, Sascha Schachowzew, Walter Simon und Moritz Westkämper verzichten, konnte seinen Kader, der ausnahmslos aus deutschen

Spielern besteht, jedoch mit den hoffnungsvollen Nachwuchskräften Nico Adamczak, Brian Wenzel, Sebastian Fülle und Erik Müller auffüllen. Dass die Berliner fest entschlossen sind, auch in dieser Serie wieder in die Phalanx der Großen einzubrechen, untermauerten sie wie der Titelträger mit guten Leistungen in der Vorbereitung und mit einer bislang ebenfalls weißen Weste in der Liga.

Übrigens: Um keine Antworten auf die Frage, wer denn die Ursprungsschüler stoppen könnte, zuzulassen, guckte sich Czerny gemeinsam mit seinen Korbjägern vor dem Ligastart noch einmal das Endspiel-Video gegen ALBA Berlin an. „Danach wussten alle, welchen Weg wir einschlagen wollen.“ ●

### Neuer Trikotsponsor für Urspring

Welchen Stellenwert das Basketball-Nachwuchsprogramm des Urspring-Internats mittlerweile deutschlandweit genießt, untermauerte vor der Saison Henning Harnisch, seines Zeichens Sportdirektor des BBL-Branchenführers ALBA Berlin. „Wir sind von der Jugendarbeit in Urspring absolut überzeugt und arbeiten bereits seit 2006 mit dem dort ansässigen Internat erfolgreich auf vielen Ebenen zusammen.“ Und dies ab sofort noch intensiver. Die Hauptstädter entschlossen sich nämlich, ihr Sponsoring-Engagement auszubauen und drücken mit diesem Schritt ihre Kooperation mit dem Basketballzentrum im Schwabenland, das 1998 ins Leben gerufen wurde, noch deutlicher aus. Entsprechend trägt der zweifache NBBL-Meister seit dem Ligastart den Berliner

Namens- und Trikotsponsor ALBA auf der Brust und geht einhergehend damit nun als Team ALBA Urspring auf Korbjagd.

„Was seit mehreren Jahren hinter den Kulissen stattfindet, wird jetzt noch stärker konkretisiert“, freut sich auch Urspring-Akademieleiter Ralph Junge über den geschlossenen Vertrag, der bis zum Ende der Spielzeit 2010/2011 läuft. Junge geht davon aus, dass mit dieser Vereinbarung weitere Akzente im deutschen Basketball gesetzt werden. „Das Ziel ist, mit gemeinsamen Projekten und Konzepten dafür zu sorgen, dass Nachwuchsspieler in Deutschland noch intensiver gefördert werden.“ Ferner verweist Junge auf das internationale Niveau, für das die hiesigen Talente dauerhaft konkurrenzfähig gemacht werden sollen.



ALBA-Center Andreas Seiferth im NBBL-Finale 2008 gegen den späteren Titelträger Urspring-schule.

# Talentsichtung auf hohem Niveau

## Bundesjugendlager in Heidelberg zeigt Perspektiven

Von Marc Grosnitz

Als der Pfiff in der Sporthalle des Olympia Stützpunkt in Heidelberg ertönte, war es sofort still. Knapp fünf Dutzend junge Basketballer versammelten sich um die „Quelle“ des Signals. Frank Menz, Bundestrainer des DBB, hatte die Nachwuchs-Korbjäger zusammengetrommelt, um die Anweisungen für die nächsten Übungen zu geben. Sie lauschten angestrengt, um sich nur kurz darauf wieder an die Korbballen zu verteilen. Immer begleitet von zwei Assistenten, während Menz und sein Kollege Kay Blümel, DBB-Bundestrainer der U18-Nationalmannschaft, die Ausführungen der Übungen kritisch beobachteten, manchmal aber auch korrigierend eingreifen. Dass auch Dirk Bauermann, der Trainer der A-Nationalmannschaft, ab und an in die Halle reinschaut, „stört“ nicht. Es ist normal beim Bundesjugendlager in Heidelberg, einer der größten und breitesten Sichtsmaßnahmen des Deutschen Basketball Bundes.

Bei der viertägigen Veranstaltung geht es hochkonzentriert, aber auch familiär zu. Viele Eltern und Geschwister, teilweise auch Oma, Opa, Onkel und Tante, begleiten die Nachwuchskorbjäger nach Heidel-

berg und drücken auf der Tribüne die Daumen. Und auf dem Parkett sowie am Spielfeldrand treffen die jungen Basketballer auf geballte Basketball-Kompetenz. Kein Wunder also, dass die Bundestrainer kein Problem mit der Disziplin hatten. Die jungen Talente sind fokussiert, das Ziel klar vor Augen. Es geht darum den nächsten Schritt in ihrer noch jungen

**>> 78 Jungen  
und Mädchen mit  
Perspektive wurden  
gesichtet <<**

sportlichen Karriere zu vollziehen: Den Sprung in die Jugendnationalmannschaften des DBB. Diesem Ziel sind 78 von ihnen näher gekommen, denn nach vier Trainings- und Spieltagen wählten die Bundestrainer 43 Jungen und 35 Mädchen aus, die eine Einladung für das Ende Dezember anstehende Leistungscamp des DBB erhielten. Die Freude bei den Nominierten war natürlich groß, aber verständlicherweise gab es auch Enttäuschungen. Aber unterm Strich hielt sie sich in

Grenzen, denn zumeist überwog die Freude, überhaupt am BJJ teilgenommen zu haben. Welcher junge Basketballer in Deutschland kann schon von sich behaupten, Tipps und Ratschläge aus erster Hand von Dirk Bauermann und Imre Szittyta, dem Damen-Nationaltrainer, erhalten zu haben?

Anders als in den vergangenen Jahren wurde diesmal aber nicht mehr der beste Landeskader gesucht. Das heißt, nicht alle 16 Landesverbände schickten ihre eigenes Team nach Heidelberg, sondern die Spieler wurden bereits im Vorfeld in Auswahlmannschaften zusammengeführt. Lediglich die „großen“ Verbände Bayern, Hessen und WBV reisten mit eigenen Teams an. Die anderen Verbände wurden in fünf weietern Kadern zusammengeführt. „Wir legen den Fokus auf die einzelnen Spieler und Spielerinnen und hoffen, dass durch den Modus die individuellen Fähigkeiten besser zur Geltung kommen“, erklärte Imre Szittyta, der genau wie Bauermann den neuen Modus begrüßte: „Damit rückt die eigentliche Sichtung noch mehr in den Vordergrund.“



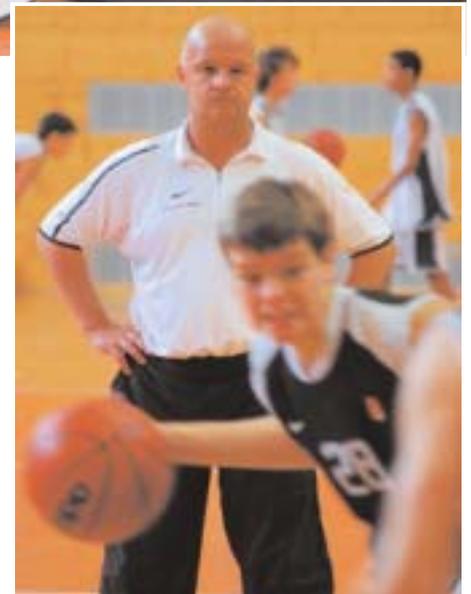


**Konzentrierte Sichtung: Alexandra Maerz und Imre Szittyá und Dirk Bauermann (linke Seite) & konzentriertes Training: Frank Menz (unten) und Kay Blümel (rechts) = 78 Talente, die große Hoffnungen wecken (oben).**

Fotos: Michael Krug

Das Ergebnis kann sich sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen sehen lassen. Die Bundestrainer waren vom Ausbildungsniveau der Spieler sichtlich angetan. „Wir haben in Heidelberg sehr interessante Spieler gesehen, von denen einige eine gute Perspektive für den A-Kader haben. Positiv ist zudem, dass alle Positionen mit talentierten Spielern besetzt sind, was den Jahrgang sehr ausgleichen macht“, zog Bauermann ein mehr als positives Resümee, dem sich seine Sichtungskollegen Bernd Röder, Frank Menz und auch besonders Kay Blümel

gerne anschlossen: „Ich bin positiv überrascht. Eigentlich war ich ein wenig skeptisch nach Heidelberg gereist, doch der Jahrgang ist viel versprechend und anscheinend auch in der Breite gut aufgestellt.“ Dem konnte sich Alexandra Maerz, die U16-Bundestrainerin im weiblichen Bereich, nur anschließen: „Besonders auf den Positionen zwei und drei sind Spielerinnen dabei, die viel Talent und die körperlichen Voraussetzungen haben. Die Landesverbände setzten unsere Vorgaben sehr gut um, so dass wir eine hervorragende Ausgangsbasis haben.“ ●



### Sichtung männlich:

Besnik Bekteshi, Kalidou Diouf, Malik Müller (alle LV Baden-Württemberg), Alexander Engel, Darron McDuffie, Deon McDuffie, Manuel Pohl, Oliver Heptner, Stephan Haukohl, Tobias Schönhammer (alle LV Bayern), David Herwig, Dennis Sasse, Josip Peric, Leon Tolksdorf, Mauricio Marin, Oben Ebot-Etchi, Robin Jorch (alle LV Berlin), Florian Schöllermann, Jamo Ruppert, Johannes Heisig, Marc Nagora, Marco Lewitz, Sid-Marlon Theis (alle LV Hamburg), Julian Demmel, Leo Laurig, Max Merz, Nikolaj Vukovic, Roland Nyama (alle LV Hessen), Anselm Hartmann, Dennis Schröder, Julius Wolf, Lennard Spellmeyer, Lukas Higgen, Nico Hackmann, Paul Albrecht (alle LV Niedersachsen), Aaron Schmitz, Hans-Christian Lauer (beide LV Rheinland-Pfalz), Jakob Krumbeck (LV Schleswig-Holstein), Fabian Bleck, Jonathan Malu, Kai Behrmann, Michael Kuczmann, Tim Unterlugauer (alle Westdeutscher Basketball Verband).

### Sichtung weiblich:

Lara Froese, Laura Rebac, Viona van der Lugt, Carla Bellscheidt, Katharina Müller, Caroline van der Velde, Felicitas Großhoff, Alexandra Höffgen (alle Westdeutscher Basketball Verband), Pia Dietrich, Isabell Meinhart, Carolin Christen, Anna Schlaefcke, Jessica Belik, Aline Stiller, Anna-Lisa Delp (alle LV Hessen), Lena Bradaric, Katharina Veh, Sophie Eder, Franziska Lang, Laura Kehlenbach (alle LV Bayern), Stina Harris (LV Rheinland-Pfalz), Lisa Altenbeck, Teresa Kucera, Stefanie Rathfelder (alle LV Baden-Württemberg), Franziska Schmidt, Lena Gohlisch (beide LV Berlin), Cristy Guzman (LV Sachsen), Elisa Hebecker, Laura Hebecker, Anna Heise (alle LV Sachsen-Anhalt), Melina Knopp, Michelle Müller, Mascha Treblin (alle LV Niedersachsen), Mona Haake und Inken Henningsen (beide LV Schleswig-Holstein).



Gesche Schünemann bei den Paralympics in Aktion. Am Ende durfte auch sie sich über die Silbermedaille freuen.

Fotos (5): Joneck

# Traum von Edelmetall in Peking erfüllte sich

## Damen holen Silber - Herrenteam guter Fünfter

Von Andreas Joneck

Der Traum von paralympischem Edelmetall hat sich bei den Spielen in Peking erfüllt. Nach 20 Jahren holt die deutsche Damen Nationalmannschaft wieder eine Medaille bei den Paralympics. Und auch die Herrenausswahl kann zu recht auf den fünften Rang, als zweitbestes europäisches Team, stolz sein. Die Dienstreise der deutschen Rollstuhlbasketballer ins Reich der Mitte darf also als rund herum gelungene Werbung für den eigenen Sport angesehen werden.

Die Spiele in Peking waren dabei ein wahres Fest für die Sportart Rollstuhlbasketball. Regelmäßig strömten zwischen zehn und 15.000 Besucher zu den Begegnungen in der National Indoor Arena und sorgten so für eine atemberaubend prickelnde

Atmosphäre. Aber nicht nur die Sportart Rollstuhlbasketball wurde in China zelebriert, die 16 Millionen Einwohner Pekings hatten die XIII. Paralympics komplett in ihr Herz geschlossen. Egal ob im so genannten Vogelneest bei der Leichtathletik oder aber im Aquatic Center, dem



Bundespräsident Horst Köhler besuchte die "Rollis" im Paralympischen Dorf.

spektakulär illuminierten Wasser Würfel, die Gastgeber rannten den Paralympics quasi die Türen ein. Während das National Stadion selten mit wenigen als 75.000 Zuschauer gefüllt war und sich im Water Cube und bei den Basketballspielen jeweils zweistellige Besucherzahlen tummelten, genossen im Olympic Green zudem stets mehrere Hunderttausende Menschen die einmalige Atmosphäre der Paralympics, die in Peking einen Meilenstein ihrer Geschichte erlebten.

So kam es auch nicht von ungefähr, dass neben Bundespräsident Dr. Horst Köhler, nicht erst seit der EM im vergangenen Jahr im eigenen Land bekennender Rollstuhlbasketballfan, zahlreichen Mitgliedern des Sportausschusses des Deutschen



Links: Sebastian Wolk trifft im Spiel um Platz 5 gegen Israel.

Oben: DBB-Präsident Ingo Weiss mit Herren-Bundestrainer Frits Wiegmann und Dr. Rüdiger Kass, Abteilungsleiter Sport im Bundesministerium den Innern.

Bundestrages oder IOC-Mitglied Walther Tröger auch DBB-Präsident Ingo Weiss den deutschen Rollstuhlbasketballern in Peking vor Ort seine Aufwartung machte. Er durfte dabei vor allem über die Silbermedaille der deutschen Damenmannschaft jubeln, die sich in einem packenden Finale nur knapp den favorisierten US-Amerikanerinnen geschlagen geben musste. Zusammen mit Herren-Bundestrainer Frits Wiegmann, den er persönlich nach der Viertelfinalniederlage gegen Großbritannien traf, freute sich Ingo Weiss am

Ende auch über einen hervorragenden fünften Platz der deutschen Herrenausswahl, die damit das starke Ergebnis in Peking perfekt machte.

Mit mehr als 6.500 akkreditierten Journalisten und einer Sendezeit von über 100 Stunden alleine in den beiden öffentlich-rechtlichen Sendern ARD und ZDF, hat dabei nicht nur der deutsche Rollstuhlbasketball als einer dem paralympischen Publikumsmagneten einen neuen und bisher unbekanntem Stellenwert in der

deutschen Medienlandschaft erreicht, sondern sind auch die Paralympics auf einem neuen Niveau angelangt. Die Gastgeber boten dabei perfekt organisierte Spiele vor einer riesigen Zuschauerkulisse und die deutschen Rollstuhlbasketballer werden sich nicht nur aufgrund der Silbermedaille sehr lange an die Spiele 2008 erinnern -

**Danke Peking! ●**





Beachbasketball-Biathlon am Cuxhavener Strand: Spaß in allen Altersklassen.

Foto: BUF



Startschuss für Beachbasketball: vollbepackt laufen die Sportler zur ersten Station.

Foto: Alexander Utz

# Biathlon und Basketball? Basketball-Biathlon!

... und was Dirk Nowitzki damit zu tun hat.

Von Roland Geggus

Um es gleich deutlich und klar zu gestehen: der Erfinder – soweit derzeit belegt – von Basketball-Biathlon bin ich nicht.

Der erste Impuls kam aus Ludwigsburg: im Juni 2006 wurde eine entsprechende Veranstaltung ausgeschrieben, dann aber leider wieder abgesagt. Vielleicht meldet sich der Impulsgeber auf diesen Artikel...

Die Idee war auf den Blick einleuchtend. Der erste Basketball-Biathlon wurde dann bei den Bundesjugendspielen der Schule für Sehbehinderte in Karlsruhe als „Sprintwettbewerb“ an meiner Schule durchgeführt. 2007 und 2008 folgten dann je ein Beachbasketball-Biathlon im Rahmen der Deutschen Beachbasketball Championship. Bei dieser Variante hat der Bereich Freizeit- und Breitensport mit Vizepräsident Heinz-Michael Sendzik zusammen mit mir eine Konzeption entwickelt.

Schon gelangweilt? Wäre schade. Sie sind doch Sportspezialist, mit allen Wassern unzähliger Sportinnovationen und Sportvariationen gewaschen?

Sie können sich sicher sofort aus der Überschrift heraus Basketball-Biathlon vorstellen. Mal sehen, ob Ihre Vorstellung

mit den bisher erprobten Variationen übereinstimmen.

Basketball – das Spiel ohne oder mit ganz wenig Verhütung. Kein Torhüter verhindert die Zielhandlung bei unserem Spiel – die geblockten Würfe sind vernachlässigbar, und die Spielregeln machen einen in

**>> Keine teuren Sportwaffen, keine hohen Munitionskosten, keine gespurten Loipen <<**

Richtung Korb fallenden Ball zu einem Tabu: fast einzigartige Voraussetzungen für Basketball-Biathlon. Ersetzt man das Gewehr und die Kugeln beim Biathlon durch einen Rucksack mit einem Basketball und die Langlaufski durch Turnschuhe sind alle Zutaten fertig.

Der Premierenwettbewerb fand als Einzelsprintwettbewerb in Mixed-Form statt. Laufstrecke in einem kleinen Sportpark ca. 300 Meter, Rasen mit kleiner Böschung, vier Basketball-Freiplatzkörbe als Schießstand und eine halbes Basketball-

feld als „Strafrunde“ für jeden verworfenen Freiwurf waren die „Regeln“. Dazu kam noch, dass die Laufstrecke wegen der sehbehinderten Schülerinnen und Schüler mit rot – weißem Absperrband gekennzeichnet war. Die Strecke wurde dreimal durchlaufen, zwei mal fünf Freiwürfe war die „Schießeinlage“.

Im Prinzip die gleichen Zutaten beim Beachbasketball-Biathlon. Erprobt nun schon zweifach im „Stadion am Meer“ in Cuxhaven. In der Form eines 2-er Staffeltwettbewerbs war vor allem die Laufstrecke (barfuß war angesagt) sehr reizvoll. Start im Stadion vor über 500 Zuschauern, ca. 300 m bis zu einer Wendemarke im Wattenmeer und wieder zurück erforderte hohe konditionelle Fähigkeiten. Jeder Teilnehmer lief die Strecke zweimal – abwechselnd als Staffelläufer und warf insgesamt zehn Freiwürfe – 20 Freiwürfe pro Mannschaft.

Dies hat sich als ein bisschen zu viel erwiesen, weil die Zahl der Strafrunden hoch war – eine gute Freiwurfbilanz im Sand auf einer Beachanlage ist sehr schwer.

Jetzt kommt endlich die Auflösung mit Dirk Nowitzki: Persönlich konnte er nicht

anwesend sein, sein Standbild mitten im Wattenmeer war jedoch eine imposante Wechselmarke und ein großartiger Blickfang für Hunderte von Kurgäste ....

Keine teuren Sportwaffen, keine hohen Munitionskosten, keine gespurten Loipen, keine Sicherheitsrisiken durch Schusswaffen – Vorteil ganz klar für Basketball-Biathlon.

Auch einen kleinen Hallenbasketball-biathlon habe ich im Sportunterricht schon durchgeführt – leider gibt es davon keine Bilder.

Und der Ausblick in die Zukunft:

Alle Formen des Biathlon – Einzel, Mannschaft, Verfolgungsrennen, Sprint, Staffeln, unterschiedliche Streckenlängen eignen sich ebenso wohl perfekt für Basketball-Biathlon wie in die Laufstrecken einge-

baute Dribbelparcours. Inlineskate - Basketball-Biathlon, Basketball-Skibiathlon, ja sogar Basketball-Triathlon sind für die Zukunft als Fun- oder Leistungssport möglich.

Für 2009 überlegt der DBB im Rahmen der Deutschen Beachbasketball-Championship die 1. Deutsche Meisterschaft im Beachbasketball-Biathlon durchzuführen. Bitte beachten Sie die Ausschreibung in Frühjahr auf der DBB-Homepage.

Für diesen Winter habe ich mir vorgenommen, in unserer Schule – hoffentlich gibt es genügend Schnee – den ersten Basketball-Biathlon mit Langlaufski durchzuführen. Vielleicht probiert dies auch ein Verein oder eine Abteilung in einem schnee- und damit planungssicheren Gebiet als in Karlsruhe aus oder er kooperiert sogar mit einem Skiverein.

Wenn es klappt, wird an dieser Stelle darüber berichtet.

Und noch etwas....

Wenn Sie mit Ihrem Verein oder ihrer Schule in der nächsten Zeit Basketball-Biathlon ausprobieren, stellt der DBB gegen eine kurzen Bericht oder eine kurze Dokumentation jeweils ein kleines Ballpaket zur Verfügung, allerdings gilt dieses Angebot nur für die ersten zehn Veranstaltungen.

Der Verfasser steht Ihnen auch gerne zur Beratung zur Verfügung – Anschrift über die DBB-Bundesgeschäftsstelle oder über ihren Landesverband. ●

# Sonne satt beim Jubiläum

## Deutsche Meisterschaften im Beachbasketball mit 61 Mannschaften aus ganz Deutschland

„Wo wir sind, da scheint die Sonne!“ – der Slogan können die Deutschen Meisterschaften im Beachbasketball so langsam abonnieren. In jedem Jahr trotz der Veranstaltung den düsteren Prognosen und wartet mit bestem Beachbasketball-Wetter auf. So auch in diesem Jahr, in dem die Veranstaltung ihr 15-jähriges Jubiläum feierte.

Fast 300 Sportlerinnen und Sportler waren aus ganz Deutschland nach Cuxhaven gekommen waren, um die Deutschen Meister in sechs Kategorien (Damen/Herren/Mixed) sowie in weiteren Fun-Kategorien auszuspielen. Besonders der im letzten Jahr neu initiierte Beachbiathlon ist eine der Attraktionen geworden.

mehr Teams die Teilnahme zu ermöglichen, löste bei der Siegerehrung großen Beifall aus. ●

Siegerlisten im Internet unter [www.basketball-bund.de](http://www.basketball-bund.de)



Fast 300 Strandkorbjäger trafen sich bei der Deutschen Beachbasketball-Meisterschaft in Cuxhaven.

Fotos (2): BUF

Der Standort im hohen Norden ist bei Teilnehmern und Organisatoren gleichbleibend beliebt: „Cuxhaven ist für uns einfach der ideale Standort für das größte Turnier der Beachbasketball Serie. Die Infrastruktur und die Unterstützung vor Ort sind perfekt. Wir kommen immer wieder gerne hierher“, so DBB-Ehrenpräsident Roland Geggus nach der Siegerehrung.

Diese Meinung teilten offenkundig auch die Sportlerinnen und Sportler, denn das Versprechen das Turnier in Cuxhaven im nächsten Jahr wieder früher im Sommer stattfinden zu lassen, um



# Tolle "Asphalt-Action" im Streetbasketball-Dome

## Deutsche Meisterschaft in Herten ein voller Erfolg

Von Elisabeth Kozlowski

Inmitten von grau und düster wirkende Industriegebäuden ist er: der „Streetbasketball-Dome“ in Herten. Morgens früh pilgern über hundert Streetbasketballer, bunt gekleidet und gut gelaunt in die Hertener Kohlenhalle. Voller Vorfreude auf zwei Tage Streetbasketball pur können sie den offiziellen Startschuss von DBB-Vizepräsident Heinz-Michael Sendzik, dem Hertener Bürgermeister Dr. Uli Pätzelt und dem Präsident der Hertener Löwen, Ulrich

Triffterer, kaum abwarten. Und auch die Herren freuten sich, als es endlich los ging: „Eine tolle Veranstaltung – hervorragend, dass sie wieder in Herten ist“, so der Tenor bei allen Verantwortlichen und Offiziellen.

Nach elf Jahren kehrten die Deutschen Meisterschaften im Streetbasketball nach Herten zurück: ein rundum gelungenes Wochenende, bei dem 105 Teams aus ganz Deutschland an den Start gingen.

Zudem kamen zahlreiche Besucher in der Hertener Kohlenhalle, die sich die German Streetbasketball Championship nicht entgehen lassen wollten. Und sie wurden nicht enttäuscht: sowohl das Damen- als auch das Mixed-Finale war nach der abgelaufenen Spielzeit nicht entschieden. Lediglich bei dem Herren-Endspiel machte die Mannschaft "Germany's Finest" kurzen Prozess mit den "krassen Korbbeissern". Im Damen-Enspiel lieferte

sich das Team "Zwergenaufstand" einen harten Kampf mit den "Hot Socks". Nachdem die "Hot Socks" zunächst deutlich in Front lagen, konnten Neusser Damen zum Abschluss der regulären Spielzeit auf 17:17 ausgleichen. Im dann fälligen Freiwurfwerfen hatten die "Zwerge" die besseren Nerven. „Wir sind eigentlich hier hin gekommen, um Spaß zu haben.

**>> Eine tolle Veranstaltung - hervorragend, dass sie wieder in Herten ist <<**

Im Halbfinale haben wir nur mit einem Punkt gewonnen, und hier war es auch total knapp. Am Ende haben wir als Team gewonnen“, so die glücklichen Deutschen Meisterinnen.

Ähnlich physisch und zugleich extrem spannend ging es im Finale der Mixed-Kategorie zu: die Titelverteidiger "Rubiks-Squad" aus Kamp Lintfort schafften die Titelverteidigung, aber auch erst nach einer "Extraschicht" an der Freiwurflinie. Trotz engagierter Leistung musste sich der "No Plan Clan" aus Dörentrup am Ende mit dem zweiten Platz zufrieden geben. „Eigentlich hat das Spiel keinen Sieger verdient, da sind wir uns alle acht einig“, stellte die Sieger-Mannschaft sportlich fair fest.

Die neuen Deutschen Meister im Herren-Bereich sind "Germany's Finest" aus Leverkusen, die damit das gute NRW-Ergebnis abrunden. Mit 16:3 nach nur fünf Minuten sicherten sie sich den Meistertitel. DBB-Vizepräsident Heinz-Michael Sendzik war von den Finalbegegnungen begeistert:



Kampf um jeden Ball: weder die Herren noch die Damen schenken sich etwas.

Fotos (5): DBB / Unverferth



DBB-Vizepräsident Heinz-Michael Sendzik, Georg Kleine (WBV), Dr. Uli Pätzler (Bürgermeister der Stadt Herten) und Hertener Löwen-Präsident Ullrich Triffterer (v.l.) geben den Startschuss für die Deutschen Meisterschaften im Steetbasketball.

„Zwei von drei Senioren-Endspielen waren nach der regulären Spielzeit ausgeglichen. Das zeigt die Leistungsdichte, die wir hier bei den Deutschen Streetbasketball Meisterschaften haben. Auch bei den Jugendlichen gab es tolle und spannende Spiele“, so Sendzik.

Auch in den Zusatzwettbewerben zeigten die Teilnehmer der German Streetbasketball Championship super Leistungen: Meiko Lenz (15 Jahre) setzte sich beim Freiwurf Wettbewerb gegen Christina Gasse (24 Jahre) und Simon Asbach (17 Jahre) durch. Im Dreier-Wettbewerb gewann Martin Höft (23) von Martin Juhl (18) und Georg Glück (17).

Im Slam-Dunk Contest gab es einen sensationellen Sieger: der erste acht Jahre alte Aaron Prenzslau aus Königs Wusterhausen setzte sich gegen die nationale Konkurrenz durch und gewann als jüngster Teilnehmer in der Geschichte der Deutschen Streetbasketball Meisterschaften. Auf den zweiten Platz kam Tresor Nsiabandoki aus Hagen (19 Jahre), Maik Hasselberg (ebenfalls aus Königs Wusterhausen, 22 Jahre) wurde Dritter. Alle Sieger der Zusatzwettbewerbe freuen sich über tolle Preise des DBB-Ausrüsters Nike. ●



Zurück im Streetbasketball-Dome: nach elfjähriger Abstinenz fand das Großereignis erstmals wieder in Herten statt, auch DBB-Maskottchen SIGGI (oben) war mittendrin.

**REFEREE AREA**

DIVERSE SCHIEDSRICHTER KEMDEN

**AB 9,90€**

OFFIZIELLE BASKETBALLREGELN 2008

- NEUE FIBA REGELN 2008!  
FÜR SCHIEDSRICHTER, TRAINER,  
SPIELER UND BASKETBALLFANS!

**8,95€**

DBB SCHIEDSRICHTER TECHNIK 2008

- NEUE FIBA REGELN 2008  
- SCHIEDSRICHTER TECHNIK

**14,00€**

[www.iskay.com](http://www.iskay.com)

**Der Basketball-Spezialist**



**99,00 €**

Set US-Mesh 12 x Trikot und Hose  
Unisex-Schnitt

**kein Mindestbestellwert!!!**

**COACH AREA**

DRIBBELBRILLE

- NUR BEI UNS! **9,90€**

- OPTIMALES DRIBBELTRAINING!  
- SPEZIELL FÜR ANFÄNGER!

BASKETBALL SCOOTING CLIPBOARD

- LIEFERUNG MIT STIFT!  
- MÄGELTZE MAGNETISCH! **34,90€**

- HALTFEST AUF DER HÜCHSEITE!  
- STÄRKTEINFORMEN FÜR 10 SPIELER!  
- HÄNDFELD AUF DER VORDERSEITE!

BASKETBALL CLIPBOARD COURT

- ERHÄLTICH BEI UNS!  
- LIEFERUNG MIT STIFT!  
- CLIP FÜR NOTIZEN AUF DER HÜCHSEITE!  
- HARTE UND DRUCKFESTE MATERIALI!

**19,90€**

# A2 2008: Angriffskonzeption

Von Frank Menz

## Vorwort:

Hiermit möchten wir uns bei den Vereinen bedanken, denen die Entwicklung der jungen deutschen Spieler ebenfalls sehr wichtig ist und die uns trotz Terminüberschneidungen ihre Spieler zur Verfügung gestellt haben.

## Unser Dank gilt folgenden Vereinen:

LTi Gießen, New Yorker Phantoms, Artland Dragons, EnBW Ludwigsburg, Köln 99ers, Alba Berlin, TBB Trier, FC Bayern München, BBC Bayreuth, teckpro Braves, TV1862 Langen, BIS Baskets Speyer und der Iowa State University.

Wir möchten nicht vergessen zu erwähnen, dass im Zentrum unserer Arbeit die Verteidigungskonzeption stand. Aufgrund der hohen Spielerfluktuation im Sommerprogramm 2008 haben wir uns auf sehr unterschiedliche Angriffsmuster festgelegt. Unser Ziel dabei war es, die Spieler auf allen Positionen in Szene setzen zu können.

Die Hauptintention unserer Systeme war es jedoch, den Ball so häufig wie möglich zu den Innenspielern zu passen. Mit Christopher McNaughton (2,10 m), Dirk Mädrich (2,12 m), Guido Grünheid (2,07 m), Björn Schoo (2,13 m), Jermain Raffington (2,05 m) und Robin Benzing (2,09 m) hatten wir dafür die notwendige Präsenz. Anschließend haben wir dann nach unseren Post Feed Prinzipien (Anspiel in die Low Post Position) weitergespielt.

Konnten wir den Ball nicht nach innen spielen, so haben wir unser Spiel nach den sich nun bietenden Optionen weiter entwickelt. Für die Aufbau und Flügelspieler boten unsere Angriffsmuster ebenfalls genügend Optionen ihre Stärken auszuspielen.

## Post Feed

Ob bei Transition, Early Offenses oder Set Plays werden immer folgende Cuts gelaufen, sobald der Ball in die Low Post Position gespielt wird.

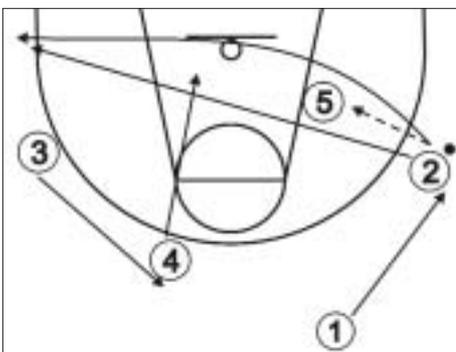


Bild 1:

Der High Post 4, bewegt sich bei Hilfe seines Gegenspielers in die sich bietenden, freien Räume.

Der Flügel 2 (meist der Passgeber) auf der Ballseite, schneidet oben oder unten am Low Post vorbei zum Korb und bietet sich

an. Wenn er den Ball nicht erhält läuft er weiter auf die Gegenseite.

Der Point Guard 1 übernimmt die Flügelposition auf der Ballseite.

Der Flügel auf der Gegenseite 3, füllt die Point Position auf.

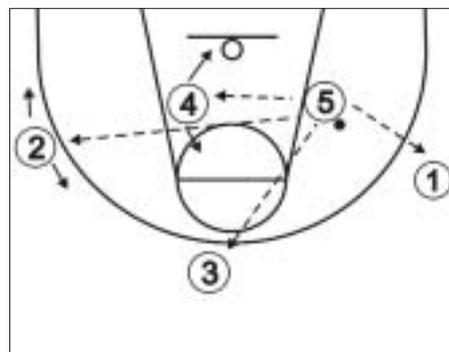


Bild 2:

Der Low Post 5 sucht das 1 gegen 1, oder das Anspiel auf einen seiner sich anbietenden Mitspieler.



Bundestrainer Frank Menz stellt gemeinsam mit seinem Assistant Coach Steven Clauss die Angriffskonzeption der A2-Nationalmannschaft aus dem Sommer 2008 vor.

Foto: DBB

# Transition und Early Offense

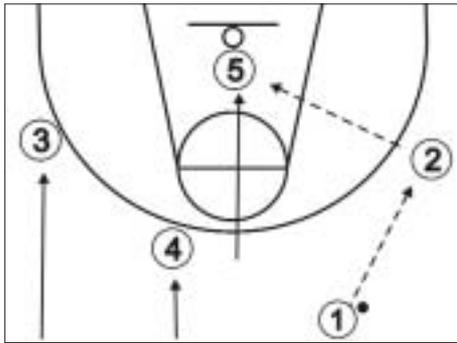


Bild 1:

Der erste Trailer 5 („rim runner“), sprintet direkt zum Korb um den Ball zu einem schnellen Abschluss zu erhalten. Der zweite Trailer 4 besetzt die die Position auf der verlängerten Freiwurflinienecke (Elbow-Position). Die Flügel sprinten auf die Außenpositionen.

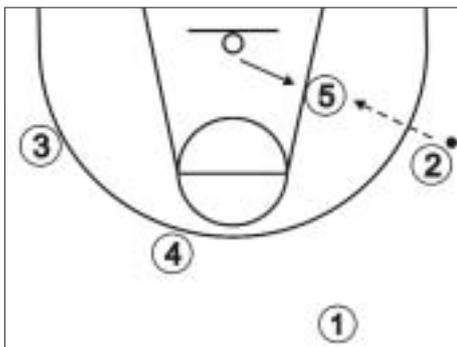


Bild 2:

Bekommt der Rim Runner den Ball nicht direkt am Korb, geht er anschließend ins Posting-up.



Bild 3:

Sollte der Verteidiger von 5 das Anspiel überspielen, versucht 5 seinen Verteidiger zu „Pinnen“ und der Ball geht dann über den High Post 4, oder den Weak Side Flügel 3 nach innen.

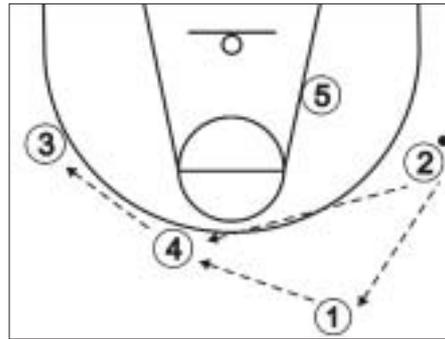


Bild 4:

Wenn der Ball nicht in die Low Post Position gepasst werden kann, geht der Ball durch 1 oder 2 zum zweiten Trailer 4. 4 passt den Ball zum Flügelspieler auf die Gegenseite.

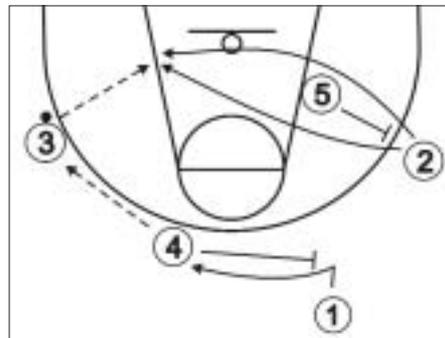


Bild 5:

Mit dem Pass zum Flügel auf die Gegenseite, stellen 4 für 1 und 5 für 2 einen Block. Wenn 3 seine 1 gegen 1 Chance nicht nutzt, geht der Ball zum Korb zu 2, oder zu 1.

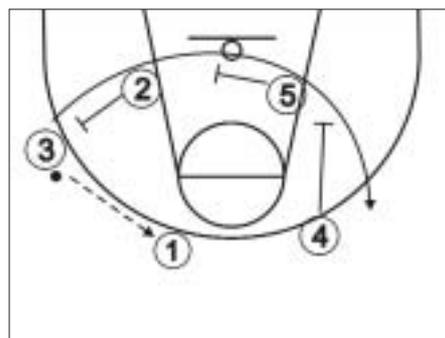


Bild 6:

Passt 3 den Ball zum Aufbauspieler, nutzt er selbst, oder auch 2, die gestellten Staggered Screens der Mitspieler.

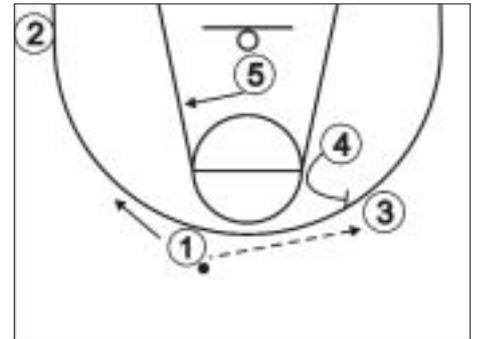


Bild 7:

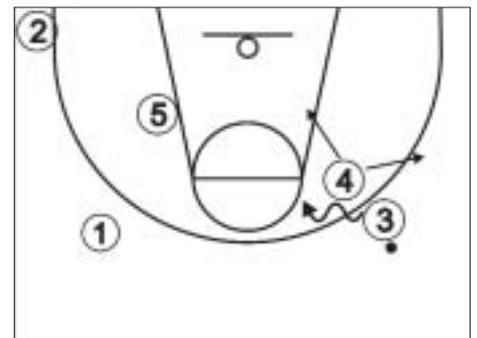


Bild 8:

Bekommt 3 keinen Wurf, spielt er Pick'n Pop/Roll mit 4, bei gleichzeitigem Spacing der Mitspieler.

## Das DBB-Journal im Abo

### Bezugspreis:

Für Abonnenten jährl. Euro 19,80 inkl. Versandkosten. Für Vereine und Verbände: ab sechs Abonnements Euro 17,80.



### DBB-Journal

Christoph Büker,  
c/o Deutscher Basketball Bund,  
Schwanenstraße 6-10,  
58089 Hagen  
E-Mail:  
dbbjournal@basketball-bund.de



# Horns to Hand-off und Pick'n'Roll

Dieses Angriffsmuster ist ein Play für einen variablen 4er und dem Aufbauspieler.



Bild 1:

Die Angreifer stellen sich in einer Hornaufstellung auf. Der Aufbauspieler passt den Ball zu 4, um ihn sich anschließend durch einen Hand-off wieder abzuholen.

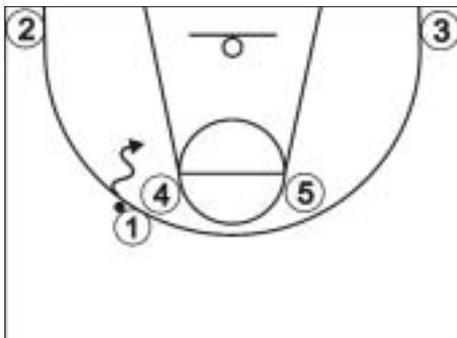


Bild 2:

Die erste Option des Aufbau Spielers ist es direkt zum Korb zu ziehen, falls sein Verteidiger beim Hand-off am Block hängen bleibt.

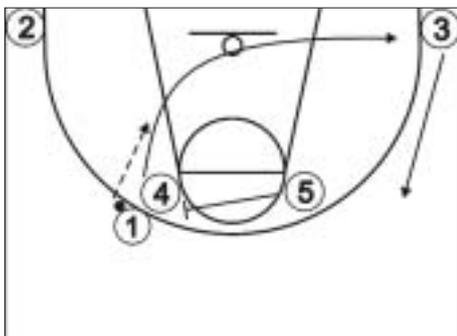


Bild 3:

Die erste Option für 4 ist es, nach seinem Hand-Off mit 1 direkt zum Korb zu schneiden. Erhält er den Ball nicht, sprin-

det er in die Ecke auf die Gegenseite und ist wurfbereit. 3 macht ein Spacing. Während 4 zum Korb schneidet, kommt 5 zum Pick'n'Roll mit 1.

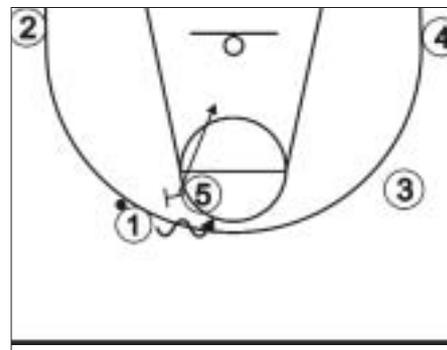


Bild 4:

5 rollt immer schnell zum Korb ab. Hier bietet sich eine gute Option für ein Anspiel zu 5, da alle Wege für die Helfer sehr weit sind. 2 macht ein Spacing nach oben.

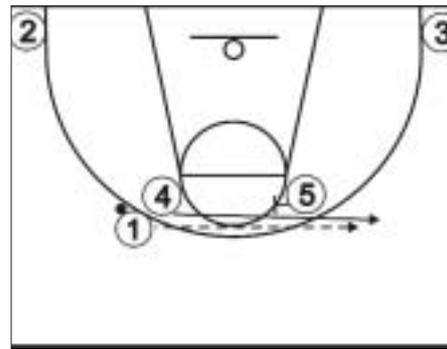


Bild 5

Die zweite Option für 4 ist es, nach seinem Hand-off mit 1, einen indirekten Block von 5 auszunutzen. Hieraus ergeben sich für ihn gute Wurf- und Penetration-Situationen.

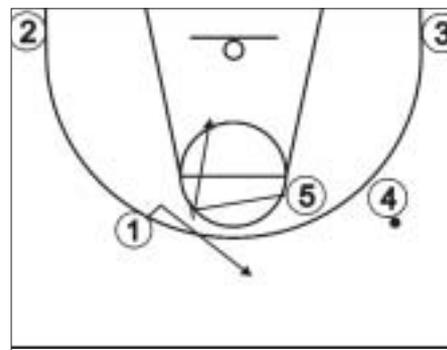


Bild 6:

Während 4 den Ball erhält, stellt 5 einen indirekten Block für den Aufbauspieler und rollt anschließend zum Korb ab.

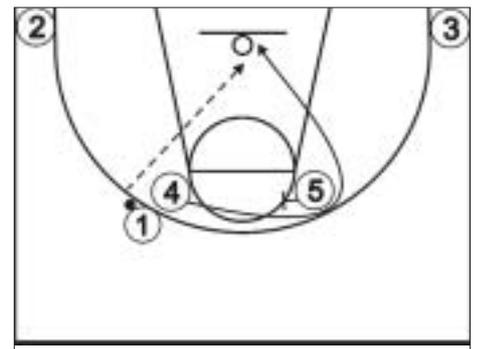


Bild 7:

Wenn der Verteidiger von 4 eng hinterherläuft (Trailing Defense spielt), hat 4 eine weitere Option, indem er den indirekten Block von 5 durch einen Curl nutzt.

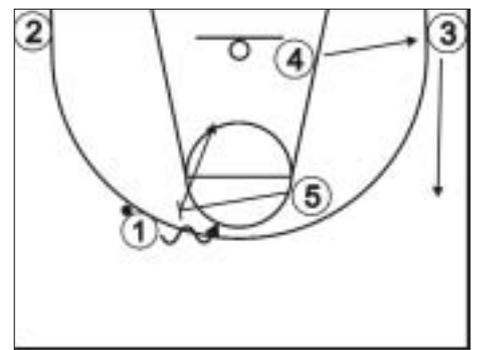


Bild 8:

Sollte 4 nach seinem Curl den Ball nicht bekommen, füllt er die Ecke der Gegenseite auf, 3 füllt die Flügelposition der Gegenseite auf und 1 und 5 spielen Pick'n'Roll.

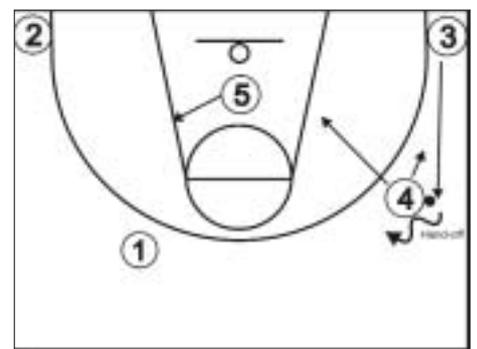


Bild 9:

Sollte 4 den Ball auf der Flügelposition zugespielt bekommen und keine Optionen für sich sehen, kommt der Ballseitenflügel zum Hand-off und anschließendem Pick'n'Roll/Pop.

# Nachgefragt bei...

## ... Julia Trogele

**W**elchen Teil der Tageszeitung lesen Sie zuerst?  
Sport

**Welches Buch lesen Sie im Moment?**  
Der Drachenläufer

**Wie heißt Ihr Lieblingsfilm?**  
Love and Basketball

**Welche Persönlichkeit würden Sie gerne mal treffen?**  
Gott

**Was mögen Sie an anderen Menschen nicht?**  
Neid

**Wie lautet Ihr Lebensmotto?**  
Do your best and let God do the rest!

**Welche Lieblingsbeschäftigung, außer Basketball, steht bei Ihnen ganz oben auf dem Programm?**  
Tanzen, Tennis, Reisen, Shoppen!

**Wie heißt Ihre Lieblingspeise?**  
Alles was meine Mama kocht!

**Welche andere Sportart begeistert Sie?**  
Tennis und Golf

**Für welchen Verein schlägt in einer anderen Sportart Ihr Herz?**  
Manchester United aber nur wegen Cristiano Ronaldo!

**Welches Auto fahren Sie gerade?**  
VW Passat

**Welche Musikrichtung bevorzugen Sie?**  
R&B

**Welche sportlichen Ziele wollen Sie noch erreichen?**  
Olympiade 2012 in London für Basketball

**Wie sieht Ihre berufliche Planung nach der Basketball-Karriere aus?**  
Ich würde gerne für ESPN arbeiten.



### Zur Person

Julia Trogele (geboren am 30.01.1989) avancierte bei der diesjährigen A-Europameisterschaft der U20 in Chieti/Pescara, Italien zur Topscorerin des DBB-Teams. Mit durchschnittlich 13.0 Punkten und 9.0 Rebounds bei einer Einsatzzeit von knapp 20 Minuten, steuerte sie einen großen Teil zum Klassenerhalt bei.

Die 19-Jährige Centerin spielt seit 2007 im Team der Pennsylvania State University. In der Saison 2007/08 erzielte sie für die Lady Lions in 14.6 Minuten Spielzeit 3.2 Punkte und holte 4.1 Rebounds. Ihre High School Zeit verbrachte sie an der Villa Maria Academy in Malvern, PA.

Das Basketball-Talent wurden Julia Catharina Trogele – wie sie mit vollem Namen heißt – in die Wiege gelegt, denn ihre Eltern Bob und Ute waren beide bekannte Gesichter im deutschen Basketball. Ulrich (Bob) Peters, ihr Vater, spielte für den ASC Göttingen, 126 Mal für die DBB-Auswahl. Mutter Ute spielte seinerzeit für die University of Washington und in der DBB-Nationalmannschaft.

**Welcher Basketballer hat Sie am meisten beeindruckt?**  
Kobe Bryant

**Welches Spiel werden Sie nie vergessen?**  
Als ich mit PSU (Penn State University) Duke geschlagen habe.

**Mit wem würden bzw. hätten Sie gerne in einer Mannschaft gespielt?**  
Lisa Leslie

**Was vermissen Sie an Deutschland, wenn Sie in den USA sind?**  
Meine Familie.

**Was vermissen Sie an den USA, wenn Sie in Deutschland sind?**  
Meine Eltern, Freunde, und natürlich mein Handy!

**Wenn Sie nicht Basketball spielen würden, womit würden Sie dann Ihr Geld verdienen?**  
Für ESPN (Anm. d. Red.: größter US-amerikanischer Sportsender) arbeiten als Kommentator.

**Was war Ihr letztes Urlaubsziel und wo geht es als nächstes hin?**  
Zuletzt war ich in Cancun, Mexico. Als nächstes geht es nach Bora Bora! (Anm. d. Red.: Neid!!!)

**Was ist Ihre größte Stärke?**  
Ehrgeiz.

**Was Ihre größte Schwäche?**  
Das ich manchmal zu viel über Sachen nachdenke.

**Welche Schlagzeile würden Sie gerne über sich lesen?**  
Dass ich jedes mal 100 Prozent gebe, wenn ich spiele.

# Warum Frank die Refs auspfeift

## Regeln - Märchen und Wahrheit

Von Jochen Böhmcker

Die Halle ist ausverkauft, die Stimmung gut, das Spiel spannend. Alles ist gut. Wirklich alles? „Nein, nicht alles“, denkt sich Frank, langjähriger Fan der Heimmannschaft. Er stört sich oft an den Entscheidungen der Damen und Herren in grau. Es scheint wie im Fußball zu sein. Dort wissen es bei jedem Länderspiel Millionen Bundesbürger besser als der jeweilige Bundestrainer, bei uns weiß es nahezu jeder Fan besser als die Schiedsrichter-Crew.

Ganz klar springt dem Verteidiger der Gäste der Ball gegen den Unterschenkel als der Topscorer der Gastgeber dribbelnd an ihm vorbeiziehen will. Alle in der Halle haben es gesehen – alle außer den Referees natürlich, denn von denen kommt kein Pfiff. „Fuß, Fuß“, hallt es durch die Arena. Auch Frank reagiert empört: „Geht doch gar nicht! Die sind so blind! Wo haben die denn ihren Schirmschein her?“

Mit Sicherheit haben auch die Schiedsrichter gesehen, dass der Ball den Verteidiger am Bein berührte. Sie dürfen aber gar nicht eingreifen, denn sinngemäß heißt es in den Spielregeln: „Eine Regelübertretung liegt nur vor, wenn der Ball absichtlich mit Fuß oder Bein gespielt wird. Eine zufällige Berührung ist kein Verstoß.“

### Vermeintliche SR-Fehler:

„Ein Verteidiger muss stehen, um ein Offensivfoul des Dribblers anzunehmen“. Falsch! Richtig ist: Verteidiger dürfen sich bewegen, allerdings nicht nach vorn. Sie haben zunächst eine legale Verteidigungsposition vor dem Angreifer einzunehmen, danach dürfen sie sich zur Seite, nach hinten sowie gerade nach oben bewegen. Das Platzieren in der Angreiferbahn darf auch sehr spät/überraschend geschehen, da die Regeln vom Angreifer erwarten, dass er mit so etwas rechnet und sich darauf einstellt. Für die Schieds-

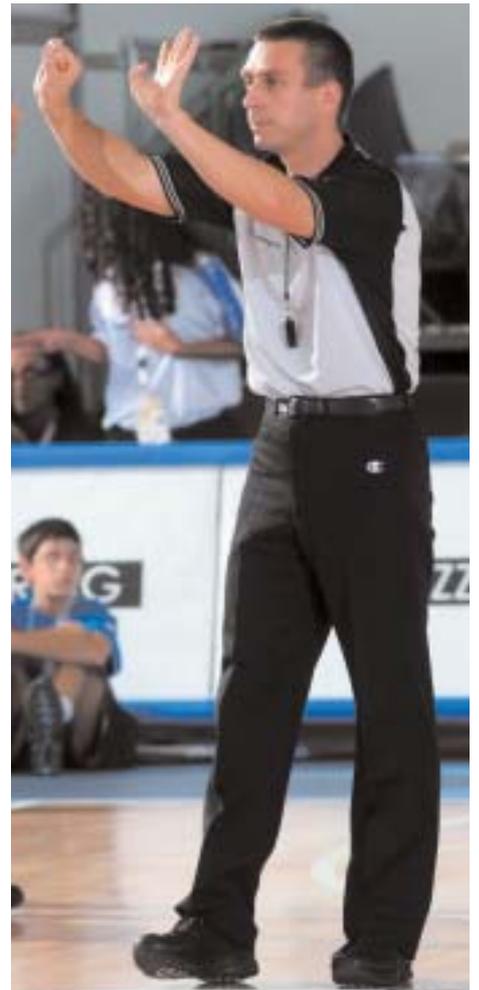
richter ist bei der Beurteilung der Frage „Offense- oder Defensefoul?“ von elementarer Bedeutung, dass sie feststellen, welcher Spieler zuerst die Position eingenommen hat, an der sich dann das Foul ereignet. Zumeist gilt, dass der später kommende das Foul verschuldet.

„Reingreifen ist immer ein Foul.“ Falsch! Richtig ist: Reingreifen allein begründet kein Foul. Ohne Körperkontakt kein Foul. Die Handlung des Reingreifens selbst stellt noch keine Regelverletzung dar. Entsteht durch das Reingreifen allerdings ein Körperkontakt, der einen Nachteil für den gegnerischen Spieler darstellt, dann haben die SR auf Foul zu entscheiden.

„Over the back ist ein Foul.“ Falsch! Richtig ist: Ebenso wie beim Reingreifen muss ein Kontakt vorliegen, um ein Foul zu verursachen. Vielfach wird ein Foul gefordert, wenn ein größerer Spieler beim Rebound einem Spieler den Ball von hinten ohne Körperkontakt wegfischt. Angeblich darf kein Spieler von hinten über einen anderen rübergreifen. Das stimmt nicht, eine solche Regel gibt es nicht.

„Ein Block von hinten ist ein Foul.“ Falsch! Auch hier gilt: Nur wenn es einen Körperkontakt gibt, kann es sich um ein Foul handeln. Ein Block ohne Kontakt ist eine legale Verteidigungsaktion, unabhängig davon, von wo der Verteidiger den Wurf blockt.

„Schiedsrichter sollen mit ihren Pfiffen nicht das Spiel entscheiden.“ Doch auch ein schlechter No Call kann ein Spiel negativ beeinflussen oder gar entscheiden. Letztlich gilt, dass nicht die Referees die Spiele entscheiden – das machen allein die Spieler. Durch ihre Aktionen, ihre positiven wie ihre negativen. Die Schiedsrichter tragen ihren Teil zu einem guten Spiel bei, indem sie von der ersten bis zur letzten Sekunde des Spiels gleich



Robert Lottermoser in Aktion.

Foto: FIBA Europe

mäßig vorgehen. Dies kann auch bedeuten, dass während der letzten Sekunden eine Entscheidung getroffen werden muss. Begeht ein Spieler gegen Spielende eine Regelübertretung oder ein Foul, so wäre es falsch, diese Aktion nicht ebenso zu bewerten wie in den 40 Minuten zuvor. Eine Aktion, die in der ersten Minute ein Foul ist, ist auch in der letzten Minute ein Foul. Eine Aktion, die 39 Minuten lang nicht bestraft wurde, sollte allerdings auch in der letzten Minute nicht bestraft werden. ●

Mit Dank an BBL-SR Kostja Simonow.

# Neues Coaching-Tool überzeugt

## Taktifol neuer Partner des DBB

Der Deutsche Basketball Bund hat mit Taktifol einen neuen Partner. „Ich bin froh, dass wir die Taktifol-Gruppe mit ihrem innovativen Produkt als Partner des DBB gewinnen konnten, erklärt DBB-Vizepräsident für Bildung, Prof. Lothar Bösing.

„Das Geheimnis von Taktifol ist die elektrostatische Ladung“ erklärt Jürgen Zinsmeister, der Geschäftsführer von Taktifol. Und tatsächlich: die Bogen haften an jeder Hallentür, auf dem Hallenboden an der Hallenwand – einfach überall. Rückstandslos kann man sie nahezu beliebig oft wieder ablösen und erneut anbringen. Selbst an ungleichmäßigen Verkleidungen von Hallenwänden gibt es keine Probleme: Taktifol bleibt einfach haften und bietet dem Coach somit bisher ungeahnte Flexibilität.

Die dazugehörigen Taktistick-Stifte machen jede Beschriftung auch ohne Flüssigkeit wieder abwischbar. Die Beschriftung lässt sich mit einem einfachen Papiertuch oder sogar mit dem Finger abwischen. Das macht Taktifol so einsatzfähig wie eine schwere Taktiktafel – gleichzeitig ist das Medium aber so leicht zu transportieren wie ein Bogen Papier. Die Trainer können Taktifol sogar in der Hosentasche mit in die Sporthalle nehmen.

Auf die Frage, wie oft jeder einzelne Bogen verwendbar ist, erklärt Taktifol-Chef Zinsmeister: „Das muss jeder Coach für sich selbst herausfinden. Nicht nachlassende Haftung, sondern eher leichte Rückstände beim Abwischen halten die Wiederverwendbarkeit in gewissen Grenzen. In der Regel wird ein Bogen ca. 3-6 Mal in Gebrauch genommen, bevor ihn der Coach als unbrauchbar erklärt. Ein Preis von weniger als 20 EURO pro Rolle (= 25 Bogen) lässt es aber auch zu, dass ein Bogen nach mehreren Einsätzen gegen einen neuen ausgetauscht wird.“

Die Bundestrainer sind bereits überzeugt von Taktifol. „Wir können beim Training problemlos gleich ganze Serien von Basketball-Sheets an der Hallenwand anbrin-

gen und somit auch komplexe Spielzüge vor versammelter Mannschaft erläutern.“ zeigen sich Dirk Bauermann und Kay Blümel begeistert. ●



Auch Jugend-Bundestrainer Kay Blümel ist von Taktifol überzeugt.

Foto: DBB

**FIBA**

**molten**  
For the real game

**The New Global Standard**

**molten OFFICIAL**

**FIBA OFFICIAL**

**OFFIZIELLER SPIELBALL**

Basketball Verband Berlin	Brandenburgischer Basketball Verband	Bayerischer Basketball Verband	Bremer Basketball Verband
Hamburger Basketball Verband	Westdeutscher Basketball Verband	Basketball Verband Mecklenburg-Vorpommern	

Es war einmal...

# Triumph der DBB-Damen im Sommer 1997

## Motte-Team gewinnt bei der EM in Ungarn Bronze

Von Johanna Herdejost

... am 14. Juni 1997 bei der Damen-Europameisterschaft in Ungarn. Die deutsche Damen-Nationalmannschaft hat soeben überzeugend mit 86:61 gegen den Gastgeber gesiegt und wird mit der Bronzemedaille belohnt. Der Jubel kennt keine Grenzen, denn was die deutschen Korbjägerinnen vollbracht haben, ist mehr, als man sich noch vor dem Turnier erhofft hatte: der dritte Platz in Ungarn ist die erste und bis heute letzte Damen-Medaille bei einer Europameisterschaft in der Geschichte des DBB. Der damalige Bundestrainer Bernd Motte und Marlies Askamp, die beim Turnier stark aufspielte und mit der Auszeichnung zum MVP geehrt wurde, erinnern sich an die erfolgreiche Zeit zurück.

**>> Es ist beachtenswert, welche Substanz die Mannschaft gezeigt hat <<**

**Bernd Motte**

Nur zwei Jahre zuvor, im Sommer 1995, traten die deutschen Basketball-Damen bei der Europameisterschaft in Brünn/Tschechien an und mussten ihre Koffer bereits nach der Gruppenphase packen und ohne einen Sieg enttäuscht nach Hause fahren. „Bei dem Turnier in Brünn sind wir nicht sang- und klanglos untergegangen, sondern für uns war es ein

Lernturnier. Wir waren davor lange Zeit international überhaupt nicht vertreten und zu der Zeit noch nicht in Höchstform“, räumt Bernd Motte ein.

Mehrere Komponenten trugen in den folgenden 24 Monaten dazu bei, dass sich die deutsche Mannschaft bei der Europameisterschaft 97 wie ausgewechselt präsentierte. Der BTV Wuppertal spielte damals international ganz oben mit und gewann 1996 sogar den Europokal. Mit an Bord waren Andrea Harder, Heike Roth, Petra Kremer, Martina Kehrenberg und Marlies Askamp, fünf Leistungsträgerinnen in Wuppertal und in der Nationalmannschaft, die nach der missglückten EM-Teilnahme in Brünn auf Spitzenniveau ihr Selbstvertrauen aufbauen und so ihrer eigenen Stärke bewusst in Ungarn an den Start gehen konnten. „Wir hatten eine gute Vorbereitung mit Spielen gegen die USA und ein fünftägiges Turnier in der Slowakei. Dieses Turnier haben wir als EM-Simulation genutzt, da wir fünf Spiele innerhalb von fünf Tagen hatten“, fügt Motte hinzu.

Trotz all dieser positiven Aspekte wollte man sich vor Beginn der Europameisterschaft nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen – das Viertelfinale war das ausgegebene Ziel. Doch schon der Start ins Turnier verlief besser als erhofft: In einem engen Spiel setzten sich die DBB-Spielerinnen gegen die spanische Mannschaft durch, die als Mitfavorit auf den Titel galt. 72:71 leuchtete es nach 40 Minuten von der Anzeigetafel und Bernd Motte ist sich sicher: „Wäre das Spiel anders ausgegangen, hätte das Turnier ganz anders für uns verlaufen können“.

Und auch in Spiel zwei ging Deutschland gegen einen vermeintlich stärkeren Gegner als Sieger vom Feld: 92:88 gegen den amtierenden Europameister aus der Ukraine. Mittlerweile stachen die deutschen Damen nicht nur rein spielerisch durch ihre intelligente und schnelle Spielweise und ihre Reboundüberlegenheit



Oben: Viel zu jubeln hatten die deutschen Damen bei der EM 1997 in Ungarn.  
Rechts: Marlies Askamp avancierte zur überragenden Spielerin.



Fotos (4): DBB



Stolze Trägerinnen der EM-Bronzemedaille: Die deutsche Damen-Nationalmannschaft im Jahr 1997.

heraus, sondern auch optisch fielen die Korbjägerinnen auf. Vor Beginn der EM wurden die DBB-Damen mit neuen Bodies ausgestattet, von denen sich besonders die schwarzen als Glücksbringer erwiesen. „Wir haben anfangs nicht verloren, wenn wir in unseren schwarzen Bodies gespielt haben. Deshalb haben wir daraus einen Gag gemacht und gesagt, dass wir nur noch in schwarzen Bodies spielen werden. Die haben damals ja für viel Aufsehen gesorgt...“, fasst Marlies Askamp die lockere Stimmung im Team zusammen.

Im dritten Spiel der Gruppe A musste sich Deutschland dann allerdings dem späteren Europameister aus Litauen mit 67:75 geschlagen geben, doch der noch fehlende Sieg zum Einzug ins Viertelfinale wurde gegen Tschechien (85:65) eingefahren. Zwar verloren die deutschen Spielerinnen ihr letztes Gruppenspiel gegen Jugoslawien (73:74), hatten aber das bessere Korbverhältnis vorzuweisen und trafen als Gruppendritter im Viertelfinale auf Russland – ein weiterer Mitfavorit auf den Titel. Marlies Askamp erinnert sich besonders gerne an das Viertelfinalspiel zurück: „Das war ein verrücktes Spiel, ich kann mich noch daran erinnern: wir lagen zur Halbzeit nur mit vier Punkten hinten, obwohl wir ein schlechtes Spiel gemacht hatten. Doch wir haben gewonnen (74:57 Anm. d. Red.) und danach war uns klar: wir wollen mehr!“

Mehr bekamen die deutschen Korbjägerinnen auch, denn mit dem Erfolg gegen

Russland wurde die Tür ins Finale erneut ein bisschen weiter aufgestoßen. Doch vorher mussten die Basketballerinnen noch den ehemaligen Gruppenegegner Litauen im Halbfinale aus dem Turnier kicken.

Beide Mannschaften schenkten sich in einem engen Spiel vor 2000 Zuschauern nichts. Das Spiel wurde zu einem echten Krimi, als Andrea Hohl sieben Sekunden vor Schluss zum 70:68 für Deutschland einnetzte. Das bereits gewonnen geglaubte Spiel war jedoch noch nicht zu Ende, denn der Litauerin Dambrauskaitė gelang in der Schlusssekunde der 70:70-Ausgleich, und das Spiel ging in die

Verlängerung. Dort fehlte den DBB-Damen dann allerdings das nötige Quäntchen Glück, denn sie hatten in der letzten Spielsekunde auch noch Pech: Birgit Eggert wurde während des Wurfs gefoult, der Pfiff des Schiedsrichters blieb aber aus und der Ball verfehlte sein Ziel.

Der Schock stand den deutschen Basketballerinnen ins Gesicht geschrieben, als die Schluss sirene ertönte und das 77:78-Endergebnis feststand.

„Ich finde es nicht schlecht, wenn man nach so einem Spiel wie gegen Litauen wieder spielen muss und darf, wenn man die Chance hat, es besser zu machen“, beschreibt Marlies Askamp den Grund für die schnelle Regeneration des Teams, das gegen Ungarn deutlich mit 86:61 gewann und so die erste Bronzemedaille bei einer Damen-Europameisterschaft für Deutschland holte. Auch Trainer Bernd Motte

zeigt sich immer noch schwer beeindruckt von der Stärke der Mannschaft damals: „Es ist beachtenswert, welche Substanz die Mannschaft gezeigt hat, obwohl sie 24 Stunden vorher noch die bittere Niederlage gegen Litauen in der Verlängerung hinnehmen musste.“ Und so durchlebte das deutsche Team in kürzester Zeit das Tal der Tränen und das Hoch der Freude. Ausgelassen wurde in der mit 5000 Zuschauern gefüllten Halle gefeiert und später im Hotel die Nacht zum Tag gemacht.

Sowohl für Bernd Motte, als auch für Marlies Askamp war der Gewinn der Bronzemedaille das Highlight ihrer Karriere, „besonders, weil sie ein Erfolg von Entwicklung ist und mein persönlicher Input dort am größten war“, sagt Marlies Askamp, die am Ende des Turniers nicht nur die mit Abstand beste Rebounderin war (12.25/Spiel), sondern auch den begehrten Titel des Most Valuable Player erhielt.

Heute, elf Jahre nach dem großartigen Erfolg, erinnern sich Bernd Motte und Marlies Askamp gerne an die schöne Zeit zurück. „Das gesamte Turnier war toll: die Euphorie, die Atmosphäre innerhalb des Teams, das ganze Umfeld und die vielen Zuschauer, die besonders nach der Gruppenphase zu den Spielen kamen“, sagt der ehemalige DBB-Trainer, der nach Beendigung seiner Trainerkarriere in 2001 heute als selbstständiger Vermögensberater mit seiner Familie in Wuppertal lebt.

Und auch Marlies Askamp, die nach dem Gewinn der Bronzemedaille als erste Deutsche in die WNBA wechselte und dort sechs Jahre lang spielte, ist heute nicht mehr als Spielerin aktiv – noch nicht. „Meine Profi-Karriere habe ich wegen der Geburt meines Sohnes Jonathan beendet, der knapp 1 Jahr alt ist. Ich bin jetzt im Vorstand des EVO NB Oberhausen. Wir wollen hier ein Ü35-Team aufbauen – hier springen ja noch genug Spielerinnen rum“, lacht sie. ●



Erfolgscoach Bernd Motte.

# ... Silvia Otto

Eine Schiedsrichterin, die von der verlierenden Mannschaft nach dem Spiel einen Sekt oder rote Rosen überreicht bekommt? Wenn Sie das selbst finden, haben Sie Silvia Otto, die erste und lange Zeit einzige Schiedsrichterin in der Basketball Bundesliga der Herren sicherlich noch nicht kennen gelernt. Solche oder auch andere freundschaftliche Gesten waren keine Seltenheit in Silvia Ottos Schiedsrichterleben.

1977 erwarb sie die Berechtigung, in der ersten Basketball-Bundesliga zu pfeifen, war sie bis zum Erreichen der Altersgrenze 1982 als eine der besten Schiedsrichterinnen tätig. Hin und wieder gab es allerdings auch Kritik, wie zum Beispiel bei einem Spiel in Hagen, das Silvia Otto mit Peter Klingbiel (verstorbenen DBB-Generalsekretär und jahrelanger FIBA-Schiedsrichter) leitete. „Nach dem Spiel sprach uns ein Zuschauer an und fragte, ob Peter, der damals schon auf internationaler Ebene pfiff, jemals ein Basketballspiel gesehen hätte. Und zu mir sagte er „Ihnen

würde ich raten, es mit Plätzchen backen zu versuchen. Da musste ich herzlich lachen, weil ich doch gar nicht backen kann...“, berichtet die sympathische Basketball-Ruheständlerin fröhlich. Ein einzelnes Erlebnis als den schönsten Moment ihrer Schiedsrichterkarriere auszuwählen, dazu kann sich Silvia Otto dann doch nicht durchringen: „Es gab in jedem Spiel schöne und positive Momente“, stellt die vierfache Mutter und neunfache Oma klar.

**>> Es gab in jedem Spiel schöne und positive Momente <<**

In ihrer Familie wird Basketball groß geschrieben: Silvia Otto lernte ihren Mann durch ihre gemeinsame Zeit beim ATV Düsseldorf kennen. In diesem Sommer feierte das Ehepaar, das mittlerweile in Wachtberg-Villip lebt, ihre Goldene Hochzeit. Ihre drei Söhne und ihre Tochter haben die „Ottonen“ ebenfalls ganz im Sinne des Basketballs erzogen: So waren die vier Kinder als Spieler und Schiedsrichter in diversen Basketball- und Rollstuhlbasketball-Mannschaften aktiv.

## Zur Person

Silvia Otto (geb. am 3. Juli 1931) ist die erste und war lange Zeit die einzige deutsche Schiedsrichterin, die in der Herren-Bundesliga aktiv war. Von 1974 bis 1982 war Silvia Otto Schiedsrichterin in den Bundesligen. Nach ihrem altersbedingten Ausscheiden aus dem Schiedsrichtergeschäft legte die emsige Silvia Otto allerdings nicht die Beine hoch: weitere 13 Jahre (bis 1995) blieb sie dem Basketball als technische Kommissarin erhalten und übte zeitgleich das Amt der DBB-Frauenreferentin aus.

In Zeiten vor Team-Managern begleitete sie die deutsche Damen-Nationalmannschaft zu allen Länderspielen und Turnieren. Als der damalige DBB-Präsident (und heutige DBB-Ehrenpräsident) Roland Geggus im Jahre 1990 die DBB-Frauenkommission initiierte, war klar, dass nur Eine an dessen Spitze stehen konnte: Silvia Otto. Auch diese Aufgabe meisterte Silvia Otto mit viel Engagement und Leidenschaft.

Im März 2006 zog sich Silvia Otto aus ihren vielfältigen Aufgaben zurück – ihre Liebe zum Basketball lässt sie jedoch nicht los und so ist sie ein gern gesehener Gast bei DBB-Damen-Länderspielen. Silvia Otto feierte mit Ehemann Werner am 1. August 2008 die Goldene Hochzeit. Die Basketballfamilie komplettieren ihre drei Söhne, eine Tochter und neun Enkelkinder.

Ihre Enkelinnen Maike und Annika trainieren derzeit im WBV-U14-Kader und werden von der ehemaligen Nationalspielerin Martina Kehrenberg (Portrait im DBB-Journal Nr. 02) trainiert. Eine alte Bekannte von Silvia Otto, betreute sie unter anderem die Kehrenberg-Schwester bei ihren Spielen in der Damen-Nationalmannschaft. Eine Herzensaufgabe, der sich Silvia Otto trotz des großen Aufwandes gerne angenommen hat. Ein Herz für die DBB-Damen hat sie noch immer: wann immer es die Zeit und der Austragungsort erlaubt, ist Silvia Otto vor Ort dabei – zuletzt beim Damen-Länderspiel in Koblenz gegen Belgien. Dort hat sie den deutschen Damen Glück gebracht: sie gewannen 68:61. Bleibt zu hoffen, dass Silvia Otto nicht nur als Glücksbringer weiter am Ball bleibt. ●

Elisabeth Kozlowski



DBB-Ehrenpräsident Roland Geggus verabschiedet Silvia Otto beim DBB-Bundestag 2006 mit der Goldenen Ehrennadel des DBB.

Foto: DBB

## Wer sind eigentlich...?



### Katja Sondermann

Katja Sondermann ist in der Passstelle des Deutschen Basketball Bundes die gute Seele und ständige Ansprechpartnerin für Vereine in Sachen Spielberechtigung und – Freigabe.

Ihre Freizeit steht klar im Zeichen des Fußballs: in guten wie in schlechten

Zeiten steht sie ihrem Verein, Borussia Mönchengladbach, bei. Neben dem Fußball liest Katja Sondermann gerne, zuletzt den Kriminalroman „Stirb Ewig“ von Peter James.

Das wichtigste Utensil auf ihrem Schreibtisch ist ein kleines Stück DBB-Geschichte: ihren 17 (!) Jahre alter Kugelschreiber hütet Katja ganz besonders. „Den nimmt sie sogar mit, wenn sie im Urlaub ist“, erzählt Rita Demnitz. Von ihr hat Katja Sondermann ihre vielfältigen Aufgaben „von der Pike auf gelernt“, als sie vor 23 Jahren zum Deutschen Basketball Bund kam.

### Pierre Shirvan

Pierre Shirvan absolviert seit dem 1. September 2008 Im Jugendsekretariat des DBB ein Freiwilliges Soziales Jahr im Sport. „Ich bin über die Verbands-Homepage auf die Stelle aufmerksam geworden und freue mich sehr, dass man sich für mich entschieden hat“, erklärt der Hagerner seinen Weg zum Deutschen Basketball Bund.

Pierres Aufgabe ist unter anderem, in Kooperation mit Hagerner Schulen und

Vereinen, Basketball-AGs an Grundschulen zu organisieren und zu leiten. Das ist ganz nach dem Geschmack des 20-jährigen: „Ich will Kindern etwas beibringen, darauf freue ich mich am meisten. Ich kann mir auch gut vorstellen, in Zukunft im Trainer-Bereich zu arbeiten“, so Pierre Shirvan weiter.

Pierre ist selbst aktiver Basketballer und spielt beim TSV Vorhalle in der 1. Herren-Mannschaft in der Bezirksliga. ●



## Geburtstage

<b>Roland Geggus</b> (DBB-Ehrenpräsident)	01.11.1948	<b>Michael Rüspeler</b> (Präsident LV Hessen)	28.11.1955
<b>Hermann Lotz</b> (DOSB Bereich Leistungssport)	01.11.1955	<b>Prof. Lothar Bösing</b> (DBB-Vizepräsident)	29.11.1952
<b>Eberhard Look</b> (ehem. DBB-Hausmeister)	02.11.1946	<b>Manfred Pelzer</b> (ehem. DBB-Generalsekretär)	30.11.1942
<b>Prof. Dr. Günter Hagedorn</b> (ehem. DBB-Bundestrainer)	03.11.1934	<b>Kurt Siebenhaar</b> (Basketball-Urgestein)	02.12.1928
<b>Paul G. Pätz</b> (Basketball-Urgestein)	10.11.1916	<b>Hermann Homfeldt</b> (Ehrenpräsident Schleswig-Holstein)	02.12.1950
<b>Dr. Wolfgang Hilgert</b> (DBB-Vizepräsident)	10.11.1945	<b>Boris Schmidt</b> (Vorsitzende LV Hamburg)	04.12.1962
<b>Martin Hornberger</b> (AG 2. Bundesliga)	11.11.1961	<b>Marko Pesic</b> (ehem. DBB-Nationalspieler)	06.12.1976
<b>Pascal Roller</b> (DBB-Nationalspieler)	20.11.1976	<b>Holger Geschwindner</b> (Nowitzki-„Mentor“)	09.12.1945
<b>Michael Geisler</b> (DBB-Vizepräsident)	22.11.1976	<b>Uwe Albersmeyer</b> (DBB-Jugendsekretär)	09.12.1960
<b>Michelle Steinbach</b> (Vorsitzende DBB-Frauenkommission)	23.11.1974	<b>Dirk Bauermann</b> (DBB-Bundestrainer)	10.12.1957
<b>Frank Buschmann</b> (Basketball-Kommentator)	24.11.1974	<b>Heimo Förster</b> (ehem. DBB-Bundestrainer)	12.12.1964
<b>Gordon Sohn</b> (Anti-Doping Kommission)	25.11.1947	<b>Gisela Hoffmann</b> (ehem. DBB-Präsidiumsmitglied)	15.12.1941
<b>Michael Trumpke</b> (ehem. BBL-Schiedsrichter)	27.11.1958	<b>Dietmar Noack</b> (LV Sachsen)	15.12.1948
<b>Dieter Geiler</b> (ehem. Kommissar)	28.11.1935	<b>Kay Blümel</b> (DBB-Jugendbundestrainer)	15.12.1963

## Termine

### November 2008

- 07.-08.11.08  
Ballspielsymposium in Karlsruhe
- 08.11.08  
Auslosung der Herren-Europameisterschaftsgruppen in Warschau
- 14.-15.10.08  
LTK-Sitzung
- 21./22.11.08  
DBB-Präsidiumssitzung
- 23.11.08  
Gemeinsame Sitzung des DBB-Präsidiums mit den Präsidenten/ Vorsitzenden der Landesverbände sowie den Vertreter/innen der Ligen

### Dezember 2008

- 07.-08.12.08  
Landestrainer-Tagung in Heidelberg
- 19.12.08  
DBB-Weihnachtsfeier in Hagen
- 24.12.08 - 02.01.09  
DBB-Weihnachtsferien

# Experten meinen

## Heute von Theo Breiding

Wer Basketball mag, sieht natürlich gern mal live, wenn ein Pointguard wie Chris Paul den Ball vorträgt. Auch schön anzusehen, wenn Tyson Chandler dann Chris' Alley-Hoop-Pass durch die Reuse nagelt. Beides wurde dann auch am 13. Oktober in der Berliner O2 World beim NBA-Preseason-Game zwischen den Hornets aus New Orleans und den Washington Wizards von 13.000 Zuschauern goutiert und beklatscht. Aber: die Welt-sensation war's nicht – auch, weil in Berlin letzte Saison Albas Bobby Brown oder Julius Jenkins mit ihren knapp 1,90 Meter reihenweise nicht weniger spektakulär gestopft haben.

So gesehen, sind wir in Europa eigentlich gut, manchmal sogar bestens, mit spektakulärem Basketball versorgt. Und: mit Spielen, in denen es um was geht. In denen der Fan bestürzt ist oder jubelt, wenn's nach 21 Minuten 15:54 steht oder umgekehrt wie an jenem Dienstag in Berlin. Die Stimmung da: Na, is' ja nicht so schlimm... War's ja auch nicht. Ging ja um nix.

Das soll sich bis 2012 ändern, sagt NBA-Commissioner David Stern. Geht's nach ihm, werden Teams seiner Liga bis dahin – wie schon in diesem Jahr die NHL in Prag und Stockholm – zu Punktspielen nach Europa gejettet kommen. Und dann?

Dann wird eines Tages, zeigte sich der Commissioner in Berlin überzeugt, einer seiner Nachfolger den Gründungs-Vertrag einer Europa-Division seiner Liga unterschreiben. Dann spielen Les Clochards de Paris gegen Miami Heat, die Seattle Supersonics empfangen Icke Berlin, NBA-Champion 2025 werden die Moscow Nightingales. Spiel 11 der Best-of-13-Finalserie (wegen der langen Reisen) gegen die LA Lakers dauert 4:13 Stunden, weil es nach jedem dritten Korb ein TV-Timeout gibt. Hmmm...

Andererseits ist es nur logisch, wenn der Weltmarktführer unternehmerisch an Expansion denkt. Und die NBA ist ja unbestritten die beste Liga der Welt – dank ihres Commissioners eine milliarden-schwere Erfolgsstory. Dort spielen die Besten, dort ist das meiste Geld. Und: Basketball ist anders als das Ei der Footballer, das die NFL nach den American-Bowl- und den NFL-Europe-Versuchen wieder einpacken musste, wirklich global – globaler geht's nicht.

Der Wunsch David Sterns, diese Märkte außerhalb der USA zu erschließen, ist nur consequent. Überall auf der Welt wird getrunken – warum nicht 'ne Coca Cola? Überall auf der Welt wird genascht – warum nicht mal 'n Kaugummi von Wrigley's? Überall wird Basketball gespielt – warum in der Spitze nicht unter dem Label des Weltmarktführers? Schon heute verkauft die NBA das Trikot von Kobe Bryant in Europa häufiger als das von Dirk Nowitzki oder Pau Gasol. „The business of America is business“, sagte Calvin Coolidge, 30. Präsident der USA, ja bereits vor gut 80 Jahren sehr treffend.

2007 hatte David Stern optimistisch gemutmaß, dass es in etwa zehn Jahren mit der Euro-Division der NBA klappen könnte. In Berlin war er jetzt ein Jahr später deutlich vorsichtiger. Die NBA würde rund zwei Milliarden Dollar an Spielergehältern zahlen. Teile man das durch 30 Teams, wüsste man, was es heißt, ein NBA-Team zu etablieren. Bis auf London und Berlin seien auch noch keine passenden Arenen in Sicht. Sind diese eines Tages da, wären sie bei mindestens

41 Heimspielen pro Saison noch längst nicht regelmäßig gefüllt. Und ähnlich profitable TV-Verträge wie die der NBA in den USA wären ebenfalls wünschenswert.

Der Commissioner nennt all die Gründe selbst, wegen derer es vorerst bei den Besuchen einzelner NBA-Teams bei uns bleiben wird. Damit haben wir auch etwas Zeit, nach der letzten Globalisierung des „american way“ kurz durchzupusten. Ein 480-Milliarden-Euro-Banken-Rettungspaket ist ja schließlich auch kein Pappentier.

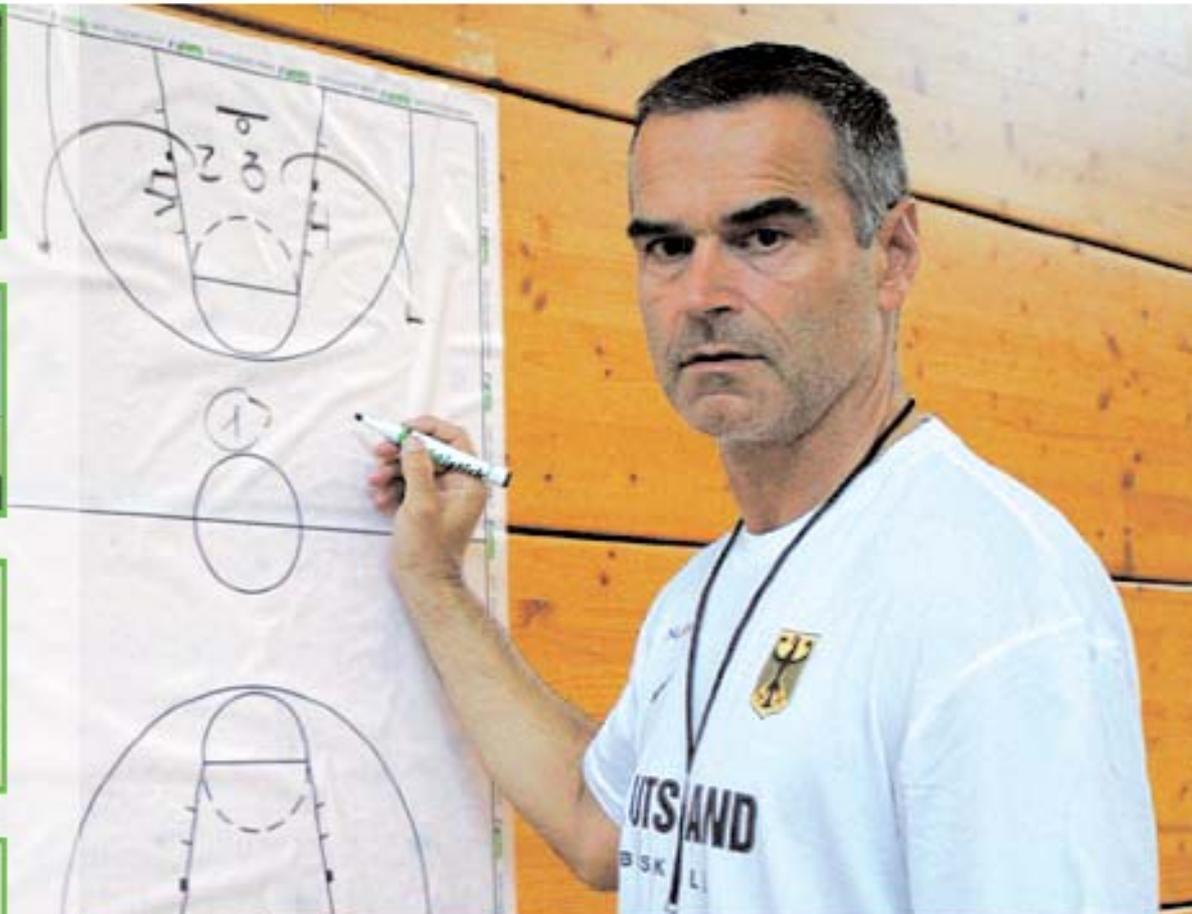
Das Paradies muss also warten, wir uns mit ein bisschen Euroleague und Double-Overtime bei Trier – Tübingen trösten. Ich glaube, das packt Europa.



Theo Breiding, 56, ist seit 1999 Redakteur mit dem Spezialgebiet Basketball bei der größten Berliner Tageszeitung B.Z. Davor war er 12 Jahre lang Radio- und TV-Reporter beim ARD-Sender SFB (heute: RBB), übertrug unter anderem Albas Euroleague-Spiele play-by-play live im Berliner „inforadio“.

# Taktifol

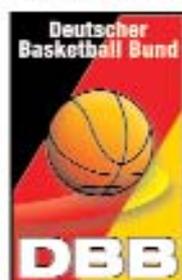
damit Ihre Strategie hängen bleibt



**“Wir Bundestrainer schwören auf Taktifol”**

**Dirk Bauermann, Basketball-Bundestrainer**

Taktifol ist offizieller  
Partner des Deutschen  
Basketball Bundes



## Die Haftungsgarantie für Coaches

**Taktifol, die Spezialfolie für flexible Trainingsmethoden**

### Taktifol haftet überall

Aufgrund seiner elektrostatischen Ladung haftet Taktifol auf allen denkbaren Flächen und lässt sich rückstandsfrei wieder abziehen - und das mehrfach!

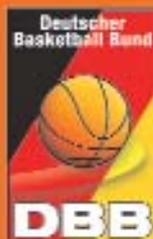
### Mehr Medium für viele Spielabläufe

Mit Taktifol können Sie komplette Serien von Spielzügen gleichzeitig darstellen. Eine Rolle Taktifol bietet Ihnen 25 Spielfelder, die Sie einzeln oder nebeneinander anbringen können. Mehr Übersicht, schnell umgesetzt.

### Taktifol extrem leicht zu handhaben!

Taktifol ist für den mobilen Einsatz, gerade bei Auswärtsspielen hervorragend geeignet. Sie benötigen keinen Koffer, keine schwere Tafel mehr. Taktifol passt in jede Sporttasche und ist immer griffbereit.

Bestellung und weitere Informationen im Internet unter [www.taktifol.com](http://www.taktifol.com)  
oder Bestellhotline 07273 - 94 94 8-0



aktuelle Infos unter:  
[www.basketball-bund.de](http://www.basketball-bund.de)

**10.01.2009**  
**HAGEN**

Ischelandhalle  
Deutschland vs. Bulgarien

Tickets:  
[tickets@phoenix-hagen.de](mailto:tickets@phoenix-hagen.de)



# DBB - DAMEN AUF DEM WEG ZUR EM



**16.01.2009**  
**SAARLOUIS**  
Stadtgartenhalle  
Deutschland vs. Ukraine

Tickets:  
am Fan-Club-Stand  
bei den Heimspielen



ING  DiBa